

Gott Murukan in der Tamil-Tradition

Mitschrift der Vorlesung von

Univ.Prof. Dr. Anand AMALADASS

Upgedatet, ergänzt und strukturiert bis inkl.

13.6.2005 (=Sem.ende)

Handouts (soweit vorhanden) eingescannt bzw. als file übernommen.

® beim jeweiligen Verfasser.

Vorliegende Unterlage ohne Gewähr.

Sie soll allen KollegInnen die Arbeit erleichtern, akademische Handhabung und Etikette nehme ich als selbstverständlich an

Download von www.schrefler4you.at



Inhaltsverzeichnis

0.1	Zur Vorlesung (aus dem KoVo)	
0.2	Prüfung / Referat	
0.3	Vorlesungsdaten	
1	Einführung, Ziele, Themen	6
1.1	Vorlesungsprogramm für SS 2005.	6
1.2	Einige Themen für Diskussion und die Referate:	6
1.3	Bibliographie	7
2	Einführung in die Tamil-Religion und Kultur	8
2.1	Sankam-Periode	8
2.1.1	Ursprünge	8
2.1.2	Religiöses Leben in der Sankam-Periode	8
2.2	Heterodoxe Tendenzen:	9
2.3	Hinduisierung des Tamillandes:	9
2.4	Die grundlegenden Themen der Bhakti Religion	10
2.5	Religion in der mittleren Periode:	12
2.5.1	Die Pallava Periode (575-900)	12
2.5.2	Die Chola-Periode (900-1300)	12
2.5.3	Vijayanagar Periode (1300-1700)	13
2.6	Anfang der modernen Zeit:	15
3	Gott Murukan als Symbol der Tamil-Identität, seine Eigenschaften und Symbole	15
3.1	Die Wurzeln des Gottes Murukan in der Geschichte	16
3.2	Einige Aspekte der Subramanya-Murukan Mythologie	17
3.3	Eigenschaften des Gottes Murukan	18
3.4	Gott Murukan und seine Symbole	18
4	Dravidische Komponente des modernen Hinduismus.	20
5	Die typischen Tamil Mythen: Der glorreiche Mythos von Murukan und Cur; Murukan und Valli; und Kannaki	21
5.1	Murukans Kampf mit Cur	21
5.2	Murukans Hochzeit mit Valli	22
5.3	Kannaki-Pattini	22
5.4	Die Geburt Murukans	23
5.5	Der glorreiche Mythos von Murukan und Cur	24
5.6	Murukan und Valli	26
5.7	Eine Zusammenfassung in einer Tabelle	28
6	Die dravidische Vorstellung des Sakralen (des Heiligen)	29
6.1	Das Heilige	29
6.2	Was bedeutet dieses Phänomen der <i>Lokalisierung</i> ?	30
6.3	Ananku	30
6.4	Sakraler Raum:	31

7	Kantaranuputi (von Arunagirinathar)	32
7.1	Grundsätzliche Gedanken:.....	32
7.2	Eröffnungsgebet.....	33
7.3	Die Hymne	33
7.4	Skizze einiger Themen.....	45
8	Siva Verehrung: Riten und Eigenschaften des Tempels	45
8.1	Riten.....	45
8.2	Puja - Gottesdienst.....	46
8.3	Der Tempel	47
8.4	Hatha Yoga (Tantrisches Yoga)	47
9	Das Gebet	48
9.1	Was heißt Gebet?	48
9.1.1	Warum betet man?.....	48
9.1.2	Das Ziel des Gebetes in Indien?	49
9.1.3	Gebet ist eigentlich sich bewusst zu werden.....	50
9.1.4	Technik des Gebetes	52
9.1.5	Verschiedene Typen des Gebetes	52
9.2	Was heißt Unheil ?	52
9.3	Die Drei Yogas der Bhagavadgita	53
9.3.1	Karma-Yoga	53
9.3.2	Jnana-Yoga.....	54
9.3.3	Bhakti-Yoga.....	55
9.3.4	Warum brauchen wir viele Methoden oder Wege ?	56
9.4	Meditation und Glaube	57
10	Göttinnen Verehrung – Shakta Tradition Indiens – die weibliche Dimension der Gottheit	59
10.1	Einleitung	59
10.2	Shakta Tantra.....	59
10.3	Kālī.....	60
10.4	Mystizismus in West Bengalen.....	61
10.5	Murukan und Valli.....	63
10.6	Valli im Hymnus Kantaranuputi	64
11	Mythen der Götter Murukan/Skanda, Sati/Parvati und Shiva	66
11.1	Einleitung	66
11.2	Murukan, Parvati, Shiva – die glückliche Familie	66
11.3	Shiva	67
11.3.1	Seine Aspekte	67
11.3.2	Seine Namen	67
11.3.3	Ikonographie - eine Skizze	67
11.3.4	Lingam = Shiva	68
11.3.5	Der kosmische Linga.....	68
11.3.6	Quirlung des Milchmeeres	68
11.3.7	Nataraja - Der König des Tanzes	68
11.3.8	Shiva im Kiefernwald.....	68
11.4	Sati und Parvati.....	68

11.4.1	Sati.....	69
11.4.2	Parvatis Namen.....	69
11.4.3	Parvati, die „Haushälterin“	69
11.4.4	Shakti	69
11.5	Murukan - Skanda (Karttikeya).....	69
11.5.1	Seine Namen, seine Ikonographie	69
11.5.2	Skanda – Murukan	70
11.5.3	Skandas Geburt („Entstehung“)	70
11.5.4	Murukan und Valli	70
11.5.5	Murukan, <u>der</u> (Kriegs)Gott im alten Tamil	71
11.5.6	Das Wettrennen Skanda - Ganesha	71
11.5.7	Der Dämon Taraka.....	71
11.6	Ganesha.....	71
11.7	Resümee	71
11.8	Literaturverzeichnis	71

1 Einführung, Ziele, Themen

1.1 Vorlesungsprogramm für SS 2005.

02-05-05	Vorbesprechung
04-05-05	Einführung in die Tamil Religion und Kultur
09-05-05	Eigenschaften der Tamil Religionen: Murukan als Symbol der Tamil Identität. Murukan Konferenzen
11-05-05	Gott Murukan und seine Eigenschaften - seine Symbole
18-05-05	Dravidische Komponente des modernen Hinduismus
23-05-05	Dravidische Vorstellung des Heiligen
25-05-05	Die typischen Tamil Mythen: Der glorreiche Mythos von Murukan und Cur; Murukan und Valli; und Kannaki
30-05-05	Sanskritisierung des Tamillandes: Einige Aspekte der Subramanya-Murukan Mythologie
01-06-05	Shakti Eigenschaften von Murukan Anhängern; Sakta Tradition/ Tantrismus. Hymnen von Arunagiri, einem Murukan Anhänger
06-06-05	Siva Verehrung: Riten und Eigenschaften des Siva Tempels. Ramalinga Swami- Eine Erneuerungsbewegung innerhalb des Tamil Sivaismus
08-06-05	Beiträge von den StudentINNen
13-06-05	Beiträge von den StudentINNen
15-06-05	Prüfungstermin

1.2 Einige Themen für Diskussion und die Referate:

Einige Themen über Siva Tradition (für die schriftliche Arbeit) :

- Sivas Tanz und seine Philosophie. Warum tanzt Gott Siva?
- Göttin Verehrung — Sakta Tradition Indiens- die weibliche Dimension der Gottheit
- Tempel Verehrung- Tempel Kultur und Struktur und ihre Bedeutung.
- Die Vorstellung des „Heiligen“ in verschiedenen Religionen.
- Siva Mythen — Siva im Kiefernwald, Siva als der „Blauhalzige“ usw.

- Erlösung in der Saiva Siddhanta Philosophie.
- Vorstellung von Siva in Kashmir Saiva Philosophie.
- Eigenschaften der südindischen Religionen und Kulturen.
- Linga Verehrung und ihre Bedeutung
- Warum haben die Götter zwei Frauen? Gibt es eine Erklärung?
- Geschichte der Entstehung des Tempels (sthalapurana) z.B. Cidambaramahatmyam

1.3 Bibliographie

Anand Amaladass, *Mein Gott ist ein Dieb*

Anand Amaladass, *Abhirami Antati*

Anand Amaladass, *Siva, der tanzende Gott*

Ananda Coomaraswamy, *The Dance of Siva*

Bettina Bäumer, *Abhinavagupta*

Jan Gonda, *Indische Religionen (Band 2)*

David Schulman, *Tamil Temple Myths*

Don Handleman and David Schulman, *Siva in the Forest of Pines*

Don Handleman and David Schulman, *God inside out: Sivas Game of Dice.*

Kulke, *Cidambaramahatmyam*

George Michell, *Der Hindu Tempel, Bauformen und Bedeutung*

Fred Clothy, *Many Faces of Murukan*

Frauwallner, Erich, *Aus der Philosophie der Sivaitischen Systeme*, Berlin, 1962

Kamil Zvelebil, *Tiru Murukan*, 1981

Kamil Zvelebil, *The Smile of Murukan* 1973

Kamil Zvelebil, *Tamil Literature*, 1975

Kamil Zvelebil, *Tamil Traditions on Subramanya Murukan*, 1973

Kamil Zvelebil, *Ananda Tandava of Sivasadanrttamurti*, 1985

A.K. Ramanujan, *The Interior Landscape*

Stella Kramrisch, *The Presence of Siva* 1981

Schomerus, *Der Saiva Siddhanta*, 1912

David Smith, *The Dance of Siva: Religion, Art and Poetry in South India*

2 Einführung in die Tamil-Religion und Kultur

Der Begriff "Tamil Religionen" bedeutet die religiöse Traditionen und Gewohnheiten der Tamil-sprechenden Leuten.

(Heute gibt es auch Tamilen in Malaysia, Singapore, Sri Lanka, Madagaskar, Australien, Gross Britannien, USA und Canada).

Zwischen 8. und 15. Jhdt war die Tamilregion das Hauptzentrum der Hindu-Kulturwelt.

Heute sind die meisten hauptsächlich Hindu; einige haben Islam und Christentum akzeptiert.

2.1 Sankam-Periode

2.1.1 Ursprünge

Die Kultur der Tamilen – im wesentlichen dravidisch - wird in den Texten wie *Talikkappiyam* (eine Tamil Grammatik, geschrieben gegen Anfang des 1. Jhdt.) und in der Sankam Literatur - eine Akademie der Dichter - beschrieben.

Der Ursprung des dravidischen Stammes ist nicht klar genug zuzuordnen.

Wie immer wurden auch diese Kulturen von verschiedenen Faktoren beeinflusst:

Faktoren wie zB die negroide Kultur in Ostafrika; von einer Gruppe von Wanderern von Ostmediterraneen; einer megalithischen Kultur, die in Südwestindien eintraf im 8. Jhdt.; eine proto-Australoid-Gruppe, die von Malay Peninsula durch Nordostindien eintrat.

2.1.2 Religiöses Leben in der Sankam-Periode

In dem religiösen Leben der Tamil-Kulturwelt der Sankamperiode gab es keine mythologische oder philosophische Überlegung von großer Bedeutsamkeit.

Grundlegende Verehrung des Lebens und von seinem Sinn, die Verherrlichung des individuellen Lebens, farbfrohe Tiere und Bäume wurden gepriesen mit einer symbolisierten Bedeutung, die näher der Grenze des Göttlichen kam. Zum Beispiel wurden Pfauen, Elefanten und Blumen der verschiedenen Bäume als Bildnis für die grundsächlichen Realitäten des Individuellen und des Kosmos benutzt.

Besessenheit ist eine von den gemeinsamen Arten, in denen die Götter - so hat man geglaubt - bei den Priestern und in den jungen Frauen erscheinen.

Verehrung der Götter fand manchmal an einem bestimmten Ort statt - in einem Feld, oder an dem Ufer eines Flusses, wo eine kleine Säule festgesetzt wurde, um Gott zu repräsentieren. Die Riten zeigten die Eigenschaft des Volkes oder die Naturzeitwechsel.

Auf den Bergen tanzten schön geschmückte Frauen mit den Priestern von Gott Murukan. (cf. *Silappatikaram* 24.)

Eine Zusammenfassung:

- Die frühere Eigenschaft der Tamilreligion war festlich.
- Die Anwesenheit des Göttlichen in der Natur wurde anerkannt.

- Die Spitze der religiösen Erfahrung wurde in Besessenheit von Göttern oder Ekstase ausgedrückt.

2.2 Heterodoxe Tendenzen:

Im 3.Jhdt.. vor Christus trafen verschiedene Gruppen von Jainas und Buddhisten in Südindien ein. Einige kamen von SriLanka; die anderen nach Süden während der Regierung von Asoka, dem Maurya König.

Im 1.Jhdt.. n.Ch. haben beide Gruppen ihre Besiedlungen eingerichtet und ihre Institutionen (Schreine) errichtet (gebaut) - *pallis*

Ihr Einfluss auf das Tamilland war groß. Das politische Leben und Literatur des Tamillandes wurden von Jainas und buddhistischen Mönchen beeinflusst, besonders zwischen 4. und 7. Jhdt. n.Chr. In der Folge reflektierte die beherrschende Atmosphäre der Religion in Tamilland jainische und buddhistische Werte, Gewohnheiten usw.

2.3 Hinduisierung des Tamillandes:

Vom 3. Jhdt. n.Ch. waren die auswandernden Brahmanen und die anderen, die von vedischen und epischen Traditionen beeinflusst waren, ein Teil von Tamillandschaft geworden. Die brahmanischen Priester wurden von den Vorstehern des Volkes oder Dorfes eingeladen, vedische Riten zu feiern.

Nur im 7.Jhdt. wurde die Hindu-sanskritische Kultur und Religion mit der einheimischen Tamilgesellschaft integriert, so hatte die Hinduisierung des Tamillandes und das Auftauchen einer neuen und schöpferischen Hindu-Kulturwelt angefangen.

Die erste bedeutsame Entwicklung während dieser Zeit der Hinduisierung war der Anstieg der Bhakti-Gedichte auf Tamil (zwischen 7. und 9. Jhdt.). Die Dichter, die die Anhänger von Siva (Nayanars) und Visnu (Alvars) waren, haben diese Götter in Tamilland sehr bekannt gemacht. Diese Dichter gehören den verschiedenen Kasten an, obwohl die Hälfte von ihnen von brahmanischem oder königlichem Hintergrund waren.

Am Anfang war der Widerstand gegen Buddhismus und Jainismus sehr stark; aber nach und nach, als die Hindu Bhakti in der Mitte des 8.Jhdt. eine feste Stelle erreicht hatten, konnten sich die Dichter eine gefällige Einstellung gegenüber der Anwesenheit des Buddhismus und Jainismus leisten.

Zwischen 650 und 940 n.Ch. schrieben 12 Vaisnava Dichter (die Alvars) 4000 Strophen. Diese Hymnen wurden im 10. Jhdt.. von Nathamuni gesammelt und herausgegeben.

Unter den früheren Alvars war Turumankai (800-870), der 1227 Strophen von dem Gesichtspunkt der Muttergottes mit der Liebe für das Kind Krisna schrieb.

Periyalvars Tochter, bekannt als Antal (eine, die den Herrn regierte) schrieb 173 Strophen.

Dann kam Catakopan (880-930) - auch als Nammalvar bekannt, er schrieb 1296 Strophen.

Nammalvar wird von den Srivaisnavas als der Hauptsänger unter den Alvars akzeptiert.

Nach der Tradition gab es 63 Saiva Dichter-Heilige (Nayanars) - entsprechend vielleicht den traditionellen 63 Heiligen des Jainismus. Aber tatsächlich waren nur acht Dichter wirklich berühmt. Manickavacakar, der für die Entwicklung des Saiva-Siddhanta Tradition verantwortlich war, wurde als Nayanar für einige Jahrhunderte lang nicht akzeptiert.

Die früheste der Nayanar war eine Frau, Karaikkal Ammaiyar (7.Jhdt.). Tirumular (8.Jhdt..) ist für sein philosophisches Werk (Tirumantiram) mit 3000 Strophen) bekannt. Er interpretierte das Sanskrit Agamas und Tantrische Texte auf Tamil. Aber die bekanntesten Nayanars sind drei:

- Tirunayukkarasu (genannt als Appar -Vater- 7.Jhdt..).
- Campantar - ein Wunderkind, das bevor seinem 16. Alter alle Hymnen gesungen hat.
- Cuntaramurty (9.Jhdt..)
- Dann kommt Manickavacakar.

Bhakti:

- Liebe, Glaube, Hingabe an Gott
- einfache Leute wollten in der eigenen Sprache beten und verstehen
- in Südindien gegen den brahmanischen Hinduismus
- bereits in der Bhagavad-Gita: Erlösung für alle Kasten und Menschen (auch Frauen und Sudras), wenn an Gott direkt geglaubt wird
- auch Buddhismus und Jainismus haben den Weg für Bhakti vorbereitet und geebnet

Bhakti - Bewegung (7 - 9 Jh.)

Siva Anhänger

Visnu Anhänger

63 *Nayanmars*
(4 wichtige Dichter)
Appar (7. Jhdt.)
Campantar
Sundaran(9. Jh.)
Mankatacakar (9.Jh.)

12 *Alvars*
(Dichter - Heilige
Ramanuja (12.Jhdt)
(Integriert die Tamil
und Sanskrit-
Traditionen)

Venkatanatha

Pillailokam

2.4 Die grundlegenden Themen der Bhakti Religion

Die Bhakti-Dichter haben puranischen Mythologie und Epos integriert. Aber vor allem betont diese Religion die folgenden Themen, (die eigentlich die theologischen Voraussetzungen der Bhakti-Religion sind):

1. Die Herrschaft und auch den Schrecken des Herrn Siva (oder Visnu) und gleichzeitig seine Gnade und Barmherzigkeit für die Anhänger.
2. Die Anwesenheit des Herrn in bestimmten heiligen Orten und so die Erwünschtheit der Wallfahrt, des Festes und Tempelritus.

3. Die Bestätigung des Individuellen in der Bhakti-Erfahrung mit Gott und die Möglichkeit für alle die Gnade Gottes zu erreichen, egal welchen Rang und gesellschaftlicher Stelle sie angehören.
4. Ein Zusammengehörigkeitsgefühl oder einen Sinn für Gemeinschaft unter den Anhängern Gottes und den Wert einer solchen Kommunität anzugehören und ihnen zu dienen.
5. Die Feier der Erfahrung Gottes als das höchste Ziel der Religion.

Einerseits reflektierte Tamil-Bhakti einige Aspekte der Jaina und buddhistischen Werte - zum Beispiel ein Sinn für Gemeinschaft unter den Anhängern; Gastfreundlichkeit für die Mitbrüder in der Religion und die Möglichkeit geistiger Realisierung ohne Rücksicht auf gesellschaftlichen oder wirtschaftlichen Hintergrund.

Andererseits konfrontierte sie direkt diese Heterodoxien mit starkem Theismus:

- eine Bestätigung dieser Welt als Schöpfung Gottes;
- die Wichtigkeit der Erfahrung der Hingabe und der Wallfahrt an den bestimmten Orten des Gottes.

Die Bhakti-Bewegung bestätigt noch einmal die Aspekte der früheren Tamil-religiösen Perspektiven:

- die Betonung der Feier,
- Ekstase, auch die Besessenheit von Gott;
- die Wichtigkeit der individuellen religiösen Erfahrung und
- die Bestätigung des Landes und seine besonderen Orte.

Gleichzeitig hat die Tamil-Religion einige Teile der post-vedischen, orthodox-sanskritischen Hindu-Religionen übernommen:

- voll entwickelter Theismus und Mythologie von Epos und Puranen,
- das Hervorbringen des tempelorientierten Ritus (Verehrung durch Ikon),
- verstärkte Betonung auf die Befreiung als den allerletzten Zweck in der Religion usw.

Die Spitze der Tamil-Bhakti war die Persönlichkeit Gottes und seine Beziehung mit einzelnen Menschen. Die ausgewählten Großtaten Gottes werden rezitiert; die schrecklichen Eigenschaften von Siva oder die Wunder-wirkende Tat von Visnu werden angerufen. Aber gleichzeitig wurde seine Gnade und Liebe und sein Freien des Anhänger unterschiedlich dargestellt. Der Anhänger hat seinerseits gelehrt, die Gnade Gottes zu erreichen.

Die Beziehung wurde unterschiedlich beschrieben: Liebhaber zu der Geliebten; Freund zu dem Freund, Eltern zum Kind usw.

Diese Beziehung wurde von den Saiva und Visnu Anhängern unterschiedlich dargestellt.

Für die Siva- Tradition ist es wichtig, eine bestimmte Individualität des Anhängers beizubehalten in der devotionellen Beziehung mit Gott - wie die Beziehung zwischen Sonne und Licht oder zwischen Blumen und ihren Düften.

In der Vaisnava-Bhakti wurde andererseits der Verlust der Selbstidentität des Anhängers bezüglich des Göttlichen betont und die Hingabe des einen zum anderen gefeiert.

2.5 Religion in der mittleren Periode:

Von 8. Jhdt. bis 15. Jhdt. wurde der größte Teil der Hindu-Kulturwelt im Tamilland konzentriert, wo reiche religiöse Literatur auf Tamil und Sanskrit entstanden ist. Zusätzlich wurden viele rituelle Texte in dieser Region geschrieben - einschließlich der Saivagamas, Pancaratragamas und Vaikhanasaagamas.

Verschiedene Puranen wurden auch während dieser Zeit von unbekanntem Tamilautoren geschrieben. Die Entstehung der Talapuranen oder der mythologischen Geschichten des Tempelritus in Tamilland ist hier bemerkenswert.

Noch dazu wurde Tamilland die Bühne für den Aufbruch des Tempelbaues, der die charakteristische dravidische Architektur mit sich integriert hat. Es gab auch reiche Arbeiten in Stein und während der Chola-Regierung in Bronze.

Eine andere wichtige Entwicklung dieser Periode war die Entstehung der Hindu-philosophischen Schulen.

2.5.1 Die Pallava Periode (575-900)

Die Pallava-Dynastie wurde von Simhavisnu begründet.

Diese Periode ist auch für den Anfang der südindischen Tradition des Tempelbaues in Stein bekannt. Die Regeln für den Aufbau dieser Struktur werden entwickelt. Der Tempel hat die symbolische Eigenschaft des Mikrokosmos und der menschlichen Form angenommen und wurde der Hauptbrennpunkt für ritualistische Ereignisse. Den Tempel-Ikonen und den Göttern, die sie darstellten, wurden Eigenschaften des Königtums zugeschrieben, sodass die Riten, die an die Ikonen gerichtet wurden, mehr und mehr die Eigenschaft des Geschenks an den König angenommen hat.

Sankara (766-820) gehört dieser Periode an.

Er hat die Advaita Philosophie entwickelt und dadurch hat er den Hinduismus gegenüber dem Buddhismus verstärkt.

Eine wichtige Entwicklung während dieser Zeit war der Anstieg der brahmanischen Besiedlungen - **Brahmadeya** genannt. Die Tamilgrundbesitzer haben dieses Land gegeben als Kennzeichen des Bündnisses zwischen diesen Gemeinschaften. Diese Brahmadeyas wurden Hauptorte des Sanskritstudiums und der Kultur. Dadurch haben sie auch Tamilland beeinflusst; und auch die Brahmanen wurden tamilisiert.

2.5.2 Die Chola-Periode (900-1300)

Während dieser Zeit wurde der Prozess der Sanskritisierung der Region weitergeführt. Saivismus hatte eine besondere Unterstützung von der Regierung der Cholas. So wurden viele Sivatempel gebaut. Diese Tempel wurden Symbole des offiziellen Staatskults, die sich mit den kleinen dörflichen Kulturen integriert haben (Verehrung der Göttin).

Am Anfang hatte der Tempelstil die Eigenschaft des hohen vimanacentralen Turmes. Später wurden viele geschmückte Gopuras oder Eingänge gebaut. Der Tempel wurde Zentrum für wirtschaftlichen Austausch, ein Lagerhaus für Getreide, und für

soziale und politische Verhandlungen zwischen Königen und sektischen Führern und Bauern.

Während dieser Zeit wurden die Talapuranas - die Literatur über die mythische Geschichte des Tempelortes - entwickelt.

Noch eine Institution, die während dieser Zeit auftauchte, war die Matam oder das monastische Zentrum. Matam wurde ein Zentrum für geistige Ausbildung, besonders für die Nicht-Brahmanen; später hat dieses Zentrum politische und wirtschaftliche Macht angenommen.

Während dieser Zeit wurde die Saiva Philosophie hoch entwickelt.

Die sogenannte **Saiva-siddhanta** ist eigentlich eine systematische Darstellung der Saiva-religiösen Erfahrung. Diese Philosophie wird auf 40 Tamil Strophen von Meykantar (13 Jhdt..) ausgedrückt. Dieser Text ist als Sivajnanabodham bekannt.

Saiva Siddhanta spricht von drei Grundrealitäten:

1. Der Herr (Pati),
2. die menschliche Seele (Pasu), und
3. drei Knechtschaften der menschlichen Existenz:
 - o karman (das Gesetz der Ursache und Wirkung),
 - o Maya (Überschätzung oder Hochwertung der phänomenologischen Welt)
 - o anava (Selbstorientierung).

Man soll von diesen Knechtschaften befreit werden, um mit der Eigenschaft des Herrn teilzunehmen.

Die **Vaishnava Philosophie** hat auch während dieser Zeit einen Höhepunkt erreicht - besonders durch die Beiträge von

- Yamuna (918-1039),
- Ramanuja (1017) und
- Madhva (1199-1276).

Die Hauptaufgabe von diesen Meistern (acaryas) war eine philosophische Basis oder eine Grundlage für die religiöse Erfahrung zu entwickeln, als die sie die Beziehung zwischen Gott und den Anhängern durch die Hingabe (prapatti) dargestellt haben.

Während dieser Zeit lebte auch der vielleicht größte Tamil-Dichter Kamban, der für sein Werk Ramayana auf Tamil bekannt ist. Das Sanskrit Epos wurde adaptiert und auf einer Tamil-Landschaft dargestellt.

2.5.3 Vijayanagar Periode (1300-1700)

Mit dem Untergang der Chola-Dynastie und Aufgang der Vijayanagar-Dynastie, deren Hauptstadt in Andhrapradesh war, kam eine Änderung in der Eigenschaft der Religion in Tamilland.

Die Vijayanagar Regierung versuchte und zum Teil gelang es, die islamische Ausbreitung in Südindien zu verhindern. Aber vom 10 Jhdt.. an gab es einige muslimische Besiedlungen in Tamil und an der Malabar Küste. Im 14.Jhdt. und 15 Jhdt. regierten auch Muslime einige Bezirke im Tamil-Land für kurze Zeiten.

Eine andere wichtige politische Entwicklung der Vijayanagar Periode war der Aufstieg der örtlichen Herrscher - bekannt als Nayakkars – insbesondere die politische Stabilität unter der Oberherrschaft der Telugu Vijayanagar. Die Nayakka Herrscher haben die göttlichen Hindu-Institutionen, Tempel und Feste unterstützt.

Die Cholaperiode war eine Zeit der Formalisierung und Institutionalisierung der Religion, besonders des Saivismus, der Tempel und literarischen Texte (vor allem auf Sanskrit).

Nach der Cholaperiode wurde die Volkssprache noch einmal das Mittel für religiösen Ausdruck und so haben die populären Formen des Hinduismus in der Tamilregion Ausdruck gefunden.

Tamil Hinduismus während dieser Zeit der Vijayanagar-Dynastie hatte die Eigenschaft der wiederaufsteigenden Frömmigkeit. Mehrere Leute haben an den Tempelriten und Festen teilgenommen. So wird diese Zeit das Silberalter der Tamil-Bhakti genannt.

Der Vorläufer dieser Zeit war Arunagirinatar (c.1475-1550).

Er hat die Sanskrit und Tamil Begriffe zusammengesetzt und hat die Tamil-Eigenschaft gefeiert. Er hat über Murukan, seine Gattin, und seine heiligen Wohnungen gesungen. Er hat die religiöse Erfahrung mit tiefer Stille verglichen.

Im 16. und 17. Jhdt. ist zahlreiche Bhaktiliteratur entstanden.

Tayumanavar, Kacciyappasiva und Kumarakurupara haben die Saivaitische Mythologie und die heiligen Orte besungen.

Tamil Talapuranas - Mythologie des Tempelortes - haben sich stark vermehrt. Themen, die jahrhundertlang ein Teil der Tamil-Landschaft gewesen waren, besonders die Heiligkeit und Macht des Landes und Wassers, werden besungen. Die Rolle der Göttin war ein wichtiges Thema in diesen Tempel-Mythen, besonders ihre Identität mit dem Land und die Notwendigkeit ihrer großen Macht auf die theistische Vorzeichnungen zu kanalisieren (auszukehlen).

Eine andere Form der Bhakti-Literatur, die während des 16. und 17. Jahrhunderts sich stark vermehrte, war die sogenannte *Pillaitamil*, die Gott als Kind verehrte. Die Vaishnava Antail war vielleicht die erste Dichterin, die die Kindheit Krishnas auf diese Weise feierte. Später wurde diese Form des Gedichtes sehr bekannt.

Es gab auch eine religiöse Gegenbewegung in Tamilland während dieser Zeit. Hauptsächlich zwischen dem 10. und 15. Jhdt. hat eine establishmentfeindliche Form der Religion ihren Ausdruck gefunden; in Gedichten und Lebensstil der Dichter - die als *Cittars* (skt. siddhas) - bekannt sind. Vor allem waren sie Anhänger von Siva. Sie haben geglaubt, dass Siva nicht in ikonischer Form zum verehren wäre, sondern als der allmächtige Unbegrenzte, den man mit einzelnen Lebensformen identifizieren kann. Ihre Identität bestand aus Yoga, körperlichen Disziplinen, Meditation und heilenden Übungen. Sie haben Tempelkulten, Ikonenverehrung, Kastenwesen sehr stark kritisiert und haben den Glauben an karman und Wiedergeburt heruntergespielt. Der Körper wurde als Tempel und Mikrokosmos und die innerliche Kraft als die größte Tugend akzeptiert.

Pattinattar (14. / 15 Jhdt.) und sein Schüler Pattirakiriyar waren mehr pessimistisch:

- das Leben ist tragisch;
- der Körper ist schmutzig;
- die Schönheit der Frauen ist verabscheuungswürdig.
- Der Mensch ist ein frustrierter Bettler, der sich danach sehnt, von Gott befreit und erlöst zu werden.

Das ist die Stimmung, die man in den Schriften von Arunakirintar (15.Jhdt.), Tayumanavar (1706-1744), und Ramalingaswamikal (17 Jhdt.,) findet.

2.6 Anfang der modernen Zeit:

Vom 17. Jhdt. an hat der europäische Einfluss auf die Tamil-Kultur und Religion angefangen und eine große Wirkung erreicht.

Etwa vom 4. Jhdt. waren die Christen an der Südwestküste.

In der Stadt Kochin waren schon jüdische Geschäftsleute, die im 11 Jhdt. durch die Landesherrscher viele Privilegien und Rechte hatten. Aber sie hatten keinen wesentlichen Einfluss auf das Tamilland.

Am Ende des 16 Jhdt. haben die christliche Missionaren angefangen, auf die Tamilschriften und den Lebensstil Einfluss auszuüben.

Enrique Enriquez, ein Jesuit aus Portugal, (1546-1600 in Südindien) hat Katechismus und Grammatik aufgeschrieben. Er hat auf diese Weise ein theologische Tamil Vokabular geschaffen.

Roberto de Nobili, Constantine Beschi, der in Madurai von 1710-1747 war, haben vieles für Tamil beigetragen.

Der erste evangelische Missionar war **Bartholomäus Ziegenbalg**, der 1706 in Tranquebar, angekommen war. Er hat über das religiöse Leben in Südindien verständnisvoll geschrieben. Er hat auch den Prozess der Bibelübersetzung auf Tamil fortgesetzt.

Johann Fabricius, G.U.Pope, Henri Whitehead und viele andere haben viel geholfen, die wesentlichen Bestandteile der Tamil-religiösen Landschaft bekannt zu machen.

9.5.2005

3 Gott Murukan als Symbol der Tamil-Identität, seine Eigenschaften und Symbole

In Tamilland merkt man eine paradoxe Lage:

- einerseits gibt es eine erneuerungs-orientierte, Tamil-Identitäts-bewusste, anti-brahmanische Bewegung;
- andererseits gibt es auch gleichzeitig eine religiöse Bewegung mit uralten Wurzeln —Sanskrit und Tamil —; eine Bewegung, die vereinigt und integriert und nicht ausscheidet.

Aber der Charakter des Gottes Murukan spiegelt sich die Stimmung der vielen Tamilen, sodass seine Beliebtheit nicht überraschend ist.

Tatsächlich sagt der Kultus Murukans uns vieles nicht nur über die Stimmung des gegenwärtigen Moments, sondern auch über das Erbe, das die Tamil Religion , (besonders der Sivaismus) gemacht hat, wie er heute gegenwärtig ist.

3.1 Die Wurzeln des Gottes Murukan in der Geschichte

Um den Charakter der Pilgerorte zu verstehen, ist es hilfreich etwas über den Gott selbst zu wissen und seine Entwicklung in der Geschichte der Tamil Kultur und Religion.

Murukan ist der Tamil Name für den Gott, der auch mit andren Namen bekannt ist, wie

- Skanda,
- Subramanya,
- Kumara oder
- Kartikeya.

Viele Mythologien über diesen Gott findet man in der Literatur der epischen Periode.

In Skanda, der während der epischen Periode (etwa 2. oder 3. Jhdt. vor Christus) erscheint, spiegeln sich zwei allgemeine mythischen Charaktere.

1. Der erste und dominante ist der Held und himmlischer Kämpfer, der als Schutzpatron dient während der Dynastien wie Sakas, Kusanas und Guptas. Die Mythen in den Epen wie *Mahabharata* und *Ramayana* beschreiben Skanda als einen jungen und kräftigen Krieger, geboren von dem Samen Rudras, um den beschwerlichen Dämonen zu vernichten. Er kämpft und gewinnt einen kosmischen Krieg. Er wird als der General der himmlischen Armee bezeichnet, (der Indra versetzt) und Devasena wird ihm als Braut gegeben.
2. Skanda wird auch beschrieben als Lehrer und der Lieferant der Weisheit, paradigmatische Personifizierung des Opfers und als Sohn Agnis, der die Gottheit des brahmanischen Opfers ist. Skanda ist eine Sonnen-Gottheit und als Sohn Agnis und Rudras wird ihm ihre Macht und Autorität zugeschrieben.

Dieser epischen Skanda verwandelt sich weiter, wenn er auf das Tamilland übertragen wird.

Hier wird er mit Murukan verbunden, der ursprünglich als Gott der Bergleute (kurinchi) bekannt war.

Der Name Murukan heißt schön, duftend, jung oder vibrierend.

Den frühen Tamil-Murukan kann man im 1. oder 2. Jahrhundert nach Christus als den Herrn der Berge und des Jagens verfolgen. Er ist Vorkämpfer des Anankus, der bösen Macht der Berge.

Murukan wird mit der Farbe und Fruchtbarkeit der Berge assoziiert und besonders verbunden mit dem Pfau, Elefant und katampu und venkai Blumen.

Er wurde mit den wilden Tänzen der schönen Frauen verehrt.

Er wurde von dem *Velan* (wörtlich, Speer-Träger) vertreten, der als Priester und Wahrsager diente.

Gegen den 5. Jahrhundert wird Skanda mit Murukan identifiziert.

Im 7. Jhdt.. verstehen Tamil Literatur und Ikonographie Skanda-Murukan als Sohn Sivas.

Während der Chola Ära wurde der philosophische Aspekt dieses Gottes wichtig, sein Charakter als militanter Held wurde zweitrangig. Als ein Philosophie-Lehrer wird er als Autor und Inspirator der Tamil Sprache akzeptiert, die primordiale Essenz des Mysteriums des Kosmos und als Ausleger der Saiva Siddhanta Philosophie, das wichtige philosophische System des mittelalterlichen Tamillandes.

Während der Chola Periode ist der sechs-gesichtige Subramanya in Tamilland prominent geworden.

In der ikonographischen Darstellung Gottes als Sanmukha, sitzend auf dem Pfau und in den Gedichten von Arunagiri (einem Anhänger von Murukan) kann man das wachsende Bewusstsein für den Tamil-Gott ersehen.

Im 20. Jhdt.. gab es eine Erneuerung in der Murukan Verehrung als Symbol der Tamil Identität. Auf das dravidische Erbe stolz zu sein ist einer von vielen Gründen, warum Gott Murukan unter vielen Tamilen beliebt geworden ist.

3.2 Einige Aspekte der Subramanya-Murukan Mythologie

1. **Geographisch** ist der *locus mythologicus* im Tamilland. Alle Mythen Gottes Murukan sind irgendwie verbunden mit dem Tamilland, der heilig ist. Mythisch heißt hier puranisch.
2. **Die Soziale Struktur.** Murukans Hochzeit mit Valli (die dravidische) und Devasena (die sanskritisch/brahmanische Gattin) deutet darauf hin, bestätigt und legitimiert auch eine polygamische Institution.
3. **Historische Entwicklung der Religion in Südindien.** Murukans Hochzeit mit Valli und Devasena ist vielleicht ein Versuch die Hindus (Sivaiten und Vishnuiten) zu vereinigen, zu integrieren, eine Hindu-Einheit zu schaffen.
4. **Auf kultureller Ebene.** Der Mythos des Gottes Murugan unterstützt die Behauptung, dass die Tamilsprache einen göttlichen Ursprung hat und erklärt auch die göttliche Beschützung der Tamil Literatur.
5. **Auf die kosmologische Ebene und mythologische Ordnung:** der Mythos deutet auf den Kampf zwischen den kosmischen Mächten der Ordnung und des Chaos, der Schöpfung und Zerstörung, des Böse und des Guten hin —
→ ein ständiges Thema der Hindu Mythologie.
6. **Auf die metaphysische Ebene.** Murukan ist der Lehrer Brahmas und Shivas; er ist der Experte in esoterische Kenntnissen der meisten sakralen Bereiche.

3.3 Eigenschaften des Gottes Murukan

1. Gott Murukan ist ewig jung und schön;
2. Tapferkeit (Meisterschaft) im Jagen und Kämpfen;
3. Meister des Liebens;
4. er hat die Fähigkeit die Menschen besessen zu machen;
5. die rote Farbe gehört zu ihm;
6. die Lanze (Speer) gilt als seine Hauptwaffe;
7. verbunden wird er mit den folgenden Tieren: Elefant, Pfau, Hahn, Ziege und Schlange.
8. er hat eine besondere Feindschaft mit der bösen Macht, namens Cur, der Angst, Sorge, und Schrecken vertritt;
9. Liebe für und Vereinigung mit Valli

Den Name Subramanya findet man auf Sanskrit zum ersten Mal in *Baudhayana Dharmasastra* zwischen 600-200 V. Chr.

Und in Tamil in einem Gedicht von Centanar (Tiruvisaippa II, 3, 9. — 10. Jhdt. n.Chr.) Alle andere Namen Murukans sind von Sanskrit Quellen ausgeliehen— Skanda, Kumara, Sanmukha (Arumukam), Velayudam (ayudha).

3.4 Gott Murukan und seine Symbole

Es ist bemerkenswert, dass die Nummer sechs mit Murukan assoziiert ist. Er besitzt sechs Wohnorte; seine Mythologie bestätigt, dass er in sechs Tagen aufgewachsen ist; es wird gesagt, dass er sechs Eltern hat; er wird mit sechs Gesichtern dargestellt.

In *Tirurukarrupatai* und *Paripatal* (ca. 4-8 Jhdt.) findet man die ersten Hinweis auf die sechs Gesichte.

- **Sechs Eltern:** Agni, Rudra, Brahman, Svaha, Ganga und Uma (die letzte ist von Adoption),
Diese Mythologie deutet hin, dass Skanda die Autorität, Eigenschaften und Macht dieser Eltern in sich integriert hat.
- **Sechs Gesichte** sind auch sechs Attribute der Gottheit:
 - o Weisheit (jnana),
 - o Gleichmut, Gelassenheit (dispassion; vairagya),
 - o Kraft (bala),
 - o Ruhm (kirti),
 - o Reichtum (sri) und
 - o göttliche Kraft (aisvarya).

- Die Gesichter *sind* auch die **fünf göttlichen Funktionen**, wie sie innerhalb des Sivaismus verstanden werden: Schöpfung (*srsti*), Erhaltung (*sthiti*), Zerstörung (*samhara*); Verhüllung (*tirobhava*); und Offenbarung (*anugraha*).

Fünf göttliche Funktionen Shivas:

Schöpfung	Erhaltung	Erlösung	Auflösung	Verhüllung
Die obere rechte Trommel-haltende Hand	Zweite rechte Hand „Fürchte dich nicht“ -Gebärde	Erhobener linker Fuß	Die obere linke Feuer-haltende Hand	Drückender Fuß
Si	va	ya	na	ma

- Kripananda Wariar deutet darauf hin, dass die sechs Gesichter auch **sechs Qualitäten** vertreten:
 - o Freude,
 - o Fülle,
 - o ewiges Jungsein,
 - o unbegrenzte Energie,
 - o Bewahrung von Bösen, und
 - o geistige Strahlen (spiritual splendour).
- Auch die **sechs Himmelsrichtungen** (Direktionen): Nord, Süd, West, Ost, Oben und Unten.
- Sechs cakras** des geistigen Körpers eines Yogi:
 - o muladhara (low-navel),
 - o svadhisthana (mid-navel),
 - o maniputa (high-navel),
 - o anahata (mid-chest),
 - o visuddha (throat), und
 - o ajna (forehead).
- Sechs Wege** (*adhvas*) des Saiva Siddhanta:
 - o *mantra*,
 - o *pada* (Worte),
 - o *varna* (letters),
 - o *bhuvana* (Welt),
 - o *tattva* (Kategorien), und
 - o *kala* (Teile).
- Sechs Pilgerorte:** Palani, Tiruchendur, Tiruttani, Tirupprankunram, Swamimalai, und kunratal.
Alle sechs Orte sind in Tamilnadu (Südindien).

Palani:

Der erste Mythos: An diesem Ort haben die Eltern Siva und Parvati Murukan und seinem Bruder Ganapati (Ganesha) versprochen, dass derjenige, der als erstes um den ganzen Kosmos reist, wird ein Obst, (als Symbol Shivas) bekommen. Ganapati, der weniger agil war, war um seine Eltern gegangen und sagte: Du bist der Kosmos". Das Obst wurde ihm gegeben. Murukan hat mit seinem Pfau den ganzen Kosmos umreist; als er zurückkehrte, hat er erfahren, was passiert war; und wurde zornig und ging auf die Spitze eines Berges um Asket zu werden. Um Murukan zu trösten sagte Siva: Du bist das Obst. (Palam Ni). Der Stadt wurde daher so genannt.

Die drei wichtigsten Feste sind:

Tai pusam in Januar/Februar;

Pankuni Uttiram in März/April; und

Vaikasi vicakam in Mai/Juni.

Formen der Verehrung: Circumambulation, baden im Fluss,
Opfergabe: Obst, Milch, Hahn.

Tiruchendur liegt auf der Seeküste

Tiruttani

Tirupparamkunram:

etwa 8 km von Madurai Stadt. Dieser Berg sieht wie Sivalinga aus.

Swamimalai

Kunrutoratal - Jede Bergspitze ist der Wohnsitz von Murukan

Die typischen Tamil Mythen: Der glorreiche Mythos von Murukan und Cur; Murukan und Valli; und Kannaki

4 Dravidische Komponente des modernen Hinduismus.

Zwei Anthropologen Louis Dumont und Stephen A. Tyler behaupten, dass das kulturelle Herz Indiens im Dekkan liegt, oder die ganze indische Zivilisation wird auf dem Fundament der dravidischen Sprache und Kultur aufgebaut.

Was heißt dravidische Komponente des Hinduismus?

Jene Komplexe von Mythen, religiösem Glauben, Riten und Gebräuchen, die Eigenschaften sind für und nur für die dravidisch ethno-linguistische Gruppe Indiens - entweder synchronisch oder historisch.

Diese sind prä-aryanisch in Südindien, nicht importiert von Nord-Indien, und sie unterscheiden sich stark von den nord-indischen brahmanischen, religiösen und mythischen Motiven.

Solche Mythen, Eigenschaften, Riten und Gottheiten kann man als Volksreligion bezeichnen.

Zum Beispiel die zahlreichen „Dorf-Gottheiten“ (gramadevata), Mutter-Göttinnen, Gottheiten der Familien (kuladevata), die lokalen Götter von verschiedenen Orten usw. sind hier als dravidisch gemeint.

Außerhalb des Materiellen, das in den *Sthalapuranas* und anderen einheimischen Traditionen verborgen ist, gibt es wenigstens drei Mythen, die zu der Tamil Tradition gehören. Es sind dies:

1. der Mythos von Murukans Kampf gegen Cur („Schrecken“);
2. der Mythos von Murukans Hochzeit mit Valli und
3. die Saga von Kannaki-Pattini.

Es gibt auch andere Mythen, wie zB die Mythen von Kanchipuram verbunden sind mit der Göttin Kamakshi, oder die Mythen von Madurai verbunden sind mit der Göttin Minakshi oder die Mythen von Cidambaram usw.

Aber alle sind ziemlich begrenzt mit diesen bestimmten Orten.

Im Gegensatz zu diesen Mythen sind die oben genannten drei Mythen universal und man kann sie überall in Tamil-Indien und auch außerhalb Tamilnadus finden (wie zB in Kerala, Sri Lanka und in den süd-indischen Sanskrit Texten).

4 wichtige Konzepte

1. **ur-amma**. Die schützende Mutter-Göttin der *Ur* (Dorf- Skt. *grama-devata*). Sie hat verschiedene Formen: Korravai, Minakshi, Kamakshi, Valli, Nappinnai usw.
2. **Vorstellung von Tinai**
die physiographische Region, die vier ökologische Typen der Berge, Wald, Flüssen und Felder und Seeküste.
Es gibt **vier schützende Götter**: Ceyon, Murukan, Velan (vertritt voreheliche Liebe - kalavu); Mayon (schwarz-blau; identifiziert mit Mal, Vishnu als Krishna; Ventan, König, Ko, Kon, später identifiziert mit Indra; Varunan (Varuna) mit Katalon)
3. **Die sakrale Kraft, ananku;**
4. **das Böse, genannt Curan.**

5 Die typischen Tamil Mythen: Der glorreiche Mythos von Murukan und Cur; Murukan und Valli; und Kannaki

5.1 Murukans Kampf mit Cur

Die Geschichte von **Murukans Kampf** gegen die verkörperte Angst, genannt Cur, ist ganz unbekannt in der Sanskrit Tradition. In der nordindischen Mythologie kämpft der Krieger-Gott Skanda gegen den Dämon (Asura) Taraka.

Die Ethymologie des Namens von Murukans Feind, Cur, ist rein dravidisch. Dieser wurde später unter den „Anti-Göttern“ als *Surapadma* sanskritisiert.

Etwa 2000 Jahre vorher wussten die Tamilen von diesem Mythos. Es ist das Motiv von Gott Murukan, der auf seinem Elefant reitet und mit seinen Pfeilen die Mächte

des Bösen tötet. Der Hauptfeind Gottes, Cur, ist eine böse Gottheit mit einem menschlichen Körper und mit dem Kopf eines Pferdes, der die Menschen in Schrecken versetzt und tötet, der Chaos, Dunkelheit und Angst vertritt und der endlich überwältigt wird. Er wird aber nicht ganz von der mächtigen Waffe Murukans, der Lanze (Vel - Speer), vernichtet.

5.2 Murukans Hochzeit mit Valli

Der zweite Mythos ist die Geschichte von **Murukans Hochzeit mit Valli**. Diese Geschichte ist in der nördlichen Sanskrit Literatur unbekannt.

Sie ist immer noch lebendig als beliebtes Thema in den Volkserzählungen, Volksliedern, im Volkstheater und auch in den Kinos. Valli vertritt die autochthone-einheimische, dravidische Frau und ist die Geliebte der Tamil Bhaktas geworden — ein Symbol der menschlichen Seele auf der Suche nach Gott.

5.3 Kannaki-Pattini

Der dritte Mythos ist die Saga von Kannaki-Pattini, die in der Tamil Schrift Tradition und auch in der mündlichen Tradition beliebt ist.

Cilappatikaram wurde ca. 450 AD wahrscheinlich komponiert, nachdem alle diese Ereignisse vor dem Kern dieser Geschichte gesehen wurden.

Es gibt etwa 50 Versionen dieser Geschichte.

Der Kannaki Mythos hat eine überwältigende Macht als Frucht der (Karpu) ehelichen Loyalität, eine Tugend, die Kannaki als Göttin identifiziert. Ihre sakrale Kraft besteht aus ihren Brüsten, worin ihre zerstörerische Macht liegt. Dadurch entsteht das Sprichwort auf Tamil: „Wenn eine tugendhafte Frau sagt, regne, wird es regnen“.

Die Geschichte von *Cilappatikaram* ist uralt.

Es gibt wenigstens zwei Erwähnungen von einer Frau, die „ihre Brüste abgerissen“, hat: *Narrinai* 216-9 und *Purananuru* 278. 4-5.

Die Geschichte:

Ein junges Ehepaar aus Pukar (der Hauptstadt des Chola Königums), er namens Kovalan, 16 Jahre alt, Sohn eines reichen Geschäftsmannes, und Kannaki, 12 Jahre alt, Tochter eines Schiffbesitzers, waren glücklich nach der Hochzeit. Doch plötzlich verlies Kovalan seine Frau, um Tänzerin Madhavi (vom Hof des Königs) zu gewinnen. Sie liebt Kovalan sehr und beide hatten ein Kind, eine Tochter namens Manimekalai. Kovalan ist sehr eifersüchtig und hatte einen dummen Streit mit Madhavi. Er kehrt zu seiner Frau Kannaki zurück, die ihn wieder als Ehemann akzeptiert

Doch Kovalan hat alles Geld verloren und Kannaki gibt ihm ihre Fußspange, um sie zu verkaufen, damit sie leben können. Sie fahren nach Madurai, der Hauptstadt der Pandya Dynastie, um ein neues Leben anzufangen. Eine Jain-Nonne, Kaunti, begleitet und ermutigt sie. In Madurai geht Kovalan in die Stadt und sucht einen Juwelier um die Fußspange zu verkaufen. Der Hof-Goldschmied, der die Fußspange der Königin gestohlen hat, bringt Kovalan als der Dieb vor den König. In Eile gibt der König den Befehl Kovalan zu töten.

Kannaki wird wütend als sie das alles hört und geht zum König um zu beweisen, dass ihr Mann unschuldig war. Als Beweis bricht sie ihre zweite Fußspange auf, die

mit Rubinen gefüllt ist, statt mit Perlen, mit denen die Fußspange der Königin erfüllt war. Der König ist schockiert und stirbt aus Reue.

Aber Kannakis Zorn wird dadurch nicht ausgelöscht. Kannaki reißt ihre schönen Brüste aus und wirft sie auf die Stadt Madurai; daraufhin geht die ganze Stadt in Flammen auf. Sie zerschlägt ihre Armringe und verlässt die Stadt. Sie fährt in das Land der Chera-Dynastie und übt 14 Tage lang Buße unter einem Baum (Venkai), bis Kovalan ihr erscheint und sie zusammen in den Himmel zurückkehren.

Die Bergleute erzählen dem König, was sie gesehen haben.

Daraufhin wird ein Tempel für Kannaki errichtet.

Auch heute noch gibt es Statuen von Kannaki in Tamilnadu.

5.4 Die Geburt Murukans

Paripatal gibt uns die erste Tamil Version von dem Geburt Murukans und sie ist wesentlich anders als die nördlichen Versionen.

Nach dieser Version enthält Siva sich von sexuellen Beziehungen mit Uma. Sein Sperma wird aber ausgestoßen, weil Indra damit eine mächtige Gottheit schaffen wollte.

Er fragt die sieben Frauen (die sieben Weisen) ob sie das Kind von Siva gebären wollen. Sie lehnen es aber ab, aus Angst ihre Keuschheit zu verlieren.

Darauf verwandelt Indra Sivas Sperma zur Asche durch das sakrale Feuer.

Er zerteilt es in sieben Portionen und gibt es den Kartika Nymphen. Eine lehnt es ab zu essen und die anderen sechs Nymphen akzeptieren es. Sie werden dann schwanger und gebären sechs Kinder auf einem Bett des riesigen Lotus. Die Kinder brüllen wie ein Löwe. Indra werft seine Waffe *vajra um* die Kinder zu töten. Aber sie verschmelzen als ein Kind mit sechs Köpfen und zwölf Armen, kämpfen mit vielen Waffen gegen Indra. Letztendlich sucht Indra Freundschaft mit dem Kind.

Der ursprüngliche Tamil Murukan war der Sohn von Korravai, die Mutter-Göttin des Krieges und Sieges.

Seines Vaters Namen wird nie erwähnt. Tatsächlich hat er keinen Vater.

Dieses Konzept wird wahrscheinlich verbunden mit der alten Idee, dass Frauen Kinder gebären ohne die Teilnahme von Männern.

Spätere Mythen-Erzähler wollen einen Vater für Murukan finden. Sie akzeptieren nicht Agni oder Rudra als seinen Vater, obwohl einer von diesen Göttern der Vater vom nördlichem Skanda ist. Warum? Weil weder Rudra noch Agni wichtige und bekannte Götter in Tamilland sind.

Im Gegenteil ist Siva, der größere Gott, der Gott-König der Tamilen.

Deswegen ersetzen die „Tamil-Mythen-Fabrikanten“ Siva als Vater des „gemischten Skanda“ im Süden.

Nach den Sanskrit Quellen wurde Skanda nicht von einer Mutter geboren.

Aber der dravidische Murukan war der Sohn von Korravai: er hatte schon eine Mutter.

Es sollte daher ein Vater gefunden werden in der späteren Phase der wirtschaftlichen, sozialen, politischen und kulturellen Entwicklung der Tamil Gesellschaft.

Es ist bemerkenswert, dass alle Mythen über Agni auf Siva übertragen werden und Siva zum Vater von Murukan gemacht wird. Uma ist jedoch nicht seine natürliche Mutter.

Das gemischte Bild von Skanda-Murukan, vertreten von *Tirumukarruppatai* und *Paripatal*, wurde ohne weiteres von Tamil *Kandapurana* akzeptiert.

5.5 Der glorreiche Mythos von Murukan und Cur

In der Tamil Tradition spielt der Kampf von Murukan, dem Retter der Götter und Menschen, gegen die Verkörperung des Bösen und der Angst, Cur, eine zentrale Rolle und es ist die zentrale Episode des ganzen Mythos von Gott Subramanya. In der Sanskrit Tradition ist der Hauptfeind von Skanda-Kumara-Kartikeya der Dämon Taraka, gewöhnlich verbunden, identifiziert oder assoziiert mit dem Berg *Kraunca*.

Der Begriff mit dem Berg ist in der aryanischen Sanskrit Tradition bekannt (zB Krishna entfernt den Berg Govardhana; Vishnu schützt Mandara; Indra zerstört Bergspitzen; Durga zerstört Mandaragiri; usw.)

Subramanya in der Sanskrit Tradition zuerst Töter von Mahisha, der sich im Berg Kraunca verbirgt und ersetzt später Taraka, den Hauptfeind der Götter.

In der Tamil Literatur gibt es ein paar Erwähnungen von zersplitterten Bergen (Tirumuruku 266), wobei *Kuruku* das Tamil Äquivalent für Kraunca ist.

Es ist ein Import aus dem Norden.

Die Lanze (Speer) ist die Waffe Gottes im Süden; in der Sanskrit Tradition ist es eine Flamme, die den Kraunca Berg durchbohrt.

Statistisch gibt es zahlreiche Bezugsnamen auf Cur mit der Bedeutung „impersonale Angst“ oder das „allgemeine Erschrecken“.

Etwa 8 — 10 Erwähnungen sind weiblich ; die Übrigen, etwa 12, verkörpern den männlichen Cur, den Feind von Murukan.

Der Kern des Mythos:

Gott Cevvel-Murukan zerstörte Cur (die personifizierte Angst) mit seinem strahlenden Speer, zersplitternd den großen Mango Baum, dessen Form Cur angenommen hat, aus dem See herauswachsend.

Das heißt Cur ist wie *Ananku* eine Vorstellung von impersonaler Angst, innewohnend in bestimmten Orten und Dingen.

Nur im Buch 4 von Kacciyappa Civacaryas *Kantapurana* (ca. Ende 14. Jht n. Chr.) findet man den Kampf zwischen Murukan und Cur wie den Krieg zwischen Rama und Ravana.

Die Zerstörung des Curapatman (nach *Kantapurnana*):

Curapatman nimmt eine Reihe von verschiedenen Formen an, in denen er gegen den jungen Gott Murukan kämpft; erstens, die Form eines großen Vogels, der mit seinen Flügeln und mit dem Schnabel die Soldaten Murukans angreift. Aber Gott Murukan befiehlt Indra die Form eines Pfau anzunehmen und sitzend auf dem Pfau tötet er den Dämon.

Dann nimmt Curan die Form der Erde an, den ganzen Raum erfüllend; aber Gott Murukan schickt sieben Pfeile, die die sieben Ozeane verwandeln, die die Erde überschwemmt haben; denn der Dämon nimmt die Form des Wassers an, die das

ganze Universum überflutet, aber Murukan, der Herr aller Elemente, schießt hundert Pfeile, die als Feuer verwandeln und auslöschen. Endlich nimmt Curan die Form des schrecklichen Windes an; aber auch der wird überwältigt von den Pfeilen Murukans. Dann lacht Gott Murukan und sagt zu seinem Feind: „Ich bin in meiner wahren und ewigen Form erschienen und Du hast verschiedene fiktische Formen angenommen. Warum kannst Du nicht Deine eigene Form annehmen?“ Da nimmt der Anti-Gott die Form eines Riesen an: statt der Augen hat er Sonne und Mond; die Füße sind die Ozeane; die Beine sind Berge; die Ohren sind Sterne; in seinem Haar sind die Heiligen, in seinem Palm hat er die Schätze der Erde; in seinem Mund die Veden; statt Zähnen das Alphabet; auf seiner Zunge die Agamas; auf seinen Lippen die Mantras; Mit dieser Formen waren die Götter erschrocken. Dann rezitierte die magische Formel, die die Dunkelheit verursacht, in der er Murukan angreift. Aber Murukan schleudert seinen Speer und Curapatman läuft weg. Er springt in den See und verwandelt sich in einen Mango-Baum, der bis den Himmel reichte und dessen Wurzeln die Erde durchdringen. Das war aber sein letzte Wohnsitz; denn Murukan wirft seine Lanze auf ihn und siegt.

Was bedeutet dieser Mythos?

- Cur ist vor allem ein Symbol der zerstörerischen Qualität, die man in seiner menschlichen Situation bekämpfen muss: Angst, Angstgefühl, Sorgen.
- Gegen diese paralyisierende Angst steht Murukan mit seinem strahlenden Speer der Erkenntnisse, die Sorge und Angst beseitigt. Murukan ist der Retter vor der Angst.
- Cur ist das Symbol des Chaos, Unordnung, formlose Materie, gefährliche, wilde und unbezähmte Natur. Es ist bemerkenswert, dass Cur verschiedene Formen annimmt, wie Erde, Wasser, Feuer, Wind und versucht den Gott der kosmischen Ordnung zu zerstören.
- Auf diese Weise ist der Krieg zwischen Murukan und Cur ein Kampf zwischen unbezähmter, wilder und erschreckender Natur und Kultur.
- Aber die Natur kann nicht völlig zerstört werden, nur gemildert oder überwältigt werden.
- So ist die Natur nicht total zerstört, sondern verwandelt sich als Pfau und Hahn um Gott zu dienen, einer als sein Wagen/Reittier und der andere als seine Fahne.

Kommentar:

Aus der Zerstörung der Angst (die Verkörperung des Cur in dem Mango-Baum) wurden zwei Vögel geboren:

- der Pfau, ein Symbol der Freude in seinem Tanz, das Reiten des Pfau symbolisiert die Bezähmung der Natur. Der Pfau zerstört auch den anderen Feind des Menschen, die Zeit (Kalan), d.h. Tod (Symbol: Schlange, überwältigt von dem Vogel Gottes Pfau.)
- Der zweite Vogel ist der Hahn. Verkünder der Dämmerung, Symbol der Hervorbringung, der Erzeugung, Vertreiber der Dunkelheit, und er wird Murukans Fahne.

5.6 Murukan und Valli

Die Geschichte der Hochzeit Murukans mit Valli, der Tochter der Jäger, ist der wichtigste Mythos der Tamilen - die zweite Hochzeit Gottes.

In der Sanskrit Tradition ist Skanda entweder ein ewiger Junggeselle oder Mann einer farblosen Gottheit, Devasena, und Befehlshaber der Armee der Götter.

Valli ist beliebter und ein dravidischer Mythos.

Die Standard-Version findet man in dem letzten Kapitel (24. Kanto) des 6. Buches von *Kantapurana* (komponiert ca. 1350 n. Chr. in Kancipuram). Es heisst *Valliyammai Tirumanapatalam* und hat 267 Strophen.

Die Geschichte (in einer Zusammenfassung):

Es gibt einen Berg namens Vallimalai oder Valliverpu, nicht weit von dem Dorf Merpati in Tontainatu.

In einem Dorf unter dem Hügel wohnte ein Jäger namens Nampi. Alle seine Kinder waren Knaben. Er wollte jedoch ein Mädchen haben.

Auf dem Abhang des Berges lebte auch ein meditierender Asket Sivamuni .

Eines Tages ging eine Gazelle vorbei und der Asket wurde von ihrer schönen Form aufweckt und seine lüsternen Gedanken machten die Gazelle schwanger.

Die Tochter von Mal (Vishnu) inkarnierte im der Eizelle.

Zur richtigen Zeit gebar die Gazelle ein Mädchen in einer Grube, die von den Jäger-Frauen gegraben worden war, als Knollen der essbaren Yam-Wurzel suchten.

Die Gazelle hatte das Kind verlassen und der Jäger Nampi und seine Frau haben dieses Kind entdeckt haben. Überwältigt von Freude nahmen sie das Kind und nannten sie Valli.

Als Valli 12 Jahre alt war, wurde sie in ein Hirsefeld gesandt, um die Ernte vor den Papageien und anderen Vögeln zu bewahren. Normalerweise sitzt man auf einer Plattform und verjagt die Vögel und die anderen Tiere.

Der Weise Narada der Vallimalai besuchte und dieses Mädchen sah, ging nach Tanikai und berichtete Gott Murukan über die außergewöhnliche Schönheit von Valli und ihre Frömmigkeit zu dem Gott der Jäger.

Murukan kam in einer Form eines Jägers und erkundigte sich über ihr Heim und Familie. Während dieser Zeit kamen die Eltern mit Essen für Valli und sofort hat Murukan sich in einen Baum (Venkai) verwandelt.

Als Nampi und die anderen weggegangen waren, kam Murukan und sagte Valli, dass er sie möge. Valli war schockiert und sagte, dass es nicht richtig für ihn sei, eine Frau aus dem niedrigen Stamm der Jäger zu lieben. In diesem Moment hörten sie den Klang der Trommeln und Valli warnte ihn, dass die Jäger wilde und zornige Leute seien. Daraufhin verwandelte Murukan sich als in einen alten Siva Anhänger. Nampi und seine Gefährten erhielten seinen Segen und kehrten zurück.

Der alte Asket bat nunmehr Valli um Essen und sie gab ihm etwas von dem mit Honig gemischten Hirsemehl und Wasser zu trinken. Dann sagte Murukan: „Du hast meinen Hunger und Durst gesättigt. Jetzt befriedige auch meine Liebe für Dich.“ Valli

hatte ihm darauf Vorwürfe gemacht. So suchte Murukan die Hilfe seines Bruders, Vinayaka,, der hinter Valli in Form eines Elefanten erschien. Die erschreckte Valli nahm Zuflucht in den Händen Murukans. Als er sie umarmte, offenbarte er seine wahre Form, mit sechs Köpfen und zwölf Armen, sitzend auf einem Pfau. Valli verehrte ihn sofort und sagte ihm, dass sie tatsächlich die Tochter von Tirumal (Visnu) war. Sie akzeptierte seine Hand und sie liebten einander.

Die Freundin von Valli bemerkte ihre Veränderung in ihrem Gesicht. Aber Valli antwortete ausweichend. Nach und nach entdeckte die Freundin, dass Valli und Murukan einander näher gekommen waren und verlangte von ihr, dass sie von diesem Mann weggehe. Aber Murukan beharrte auf seiner Liebe zu Valli und suchte die Hilfe dieser Freundin.

Als die Erntezeit vorbei war kam Valli nach Hause zurück und hatte keine Chance ihren Liebhaber zu treffen. Ihre geheimnisvolle voreheliche Liebe mit Murukan endete. Ihre Mutter merkte aber, dass Valli traurig war und sagte, Valli werde von Cur (dem Dämon) besessen und versuchte eine Zeremonie zu organisieren, um Gott Murukan zu verehren.

Als Murukan zum Hirsefeld kam, fand er Valli nicht dort und kam daher um Mitternacht zu dem Dorf. Mit Hilfe von Vallis Freundin entliefen Murukan und Valli.

Am nächsten Tag entdeckte Nampis Frau das Verschwinden von Valli. Der wütende Nampi suchte mit seinen Gefährten nach den Flüchtlingen und als sie Murukan und Valli fanden, warfen sie Pfeile auf Murukan. Aber der göttliche Hahn von Murukan krächte und die Jäger fielen tot um.

Valli weinte darüber, aber Murukan nahm Valli mit. Unterwegs begegneten sie Narada, der Murukan erklärte, dass er den Ehekonsens der Eltern brauchte. Darauf kehrte Murukan zurück und Valli befahl ihm, die verstorbenen Jäger wieder ins Leben zurückzurufen.

Murukan nahm seine wahre göttliche Form an. Überwältigt und erschreckt verehrten die Jäger ihn und baten ihn zum Dorf zu kommen, um nach den Vorschriften des Stammesvolks zu heiraten.

Das ganze Dorf war glücklich und Nampi feierte ein Fest.

Nach einer Weile im Dorf (Tiruttani) kamen Murukan und Valli zurück nach Skandagiri, wo sie von Devasena willkommen geheißen wurden.

Eine Interpretation:

Der Valli-Murukan Mythos ist mit alten einheimischen Elementen beladen:

- geheimnisvolle voreheliche Vereinigung der Geliebten (*kalavu*);
- die Heldin (*Talaivi-Valli*) verjagt die Vögel von den Hirsefeldern;
- ihre Freundin hilft den Geliebten zu entlaufen;
- ihre Pflegemutter; Valli ist eine Pflanze. Kriechpflanze.
- der Jäger mit dem Speer wird der Liebhaber von Valli;
- die typischen Kurinchi-Attribute: Honig, die Hirse, Berge, Elefant, kleines Dorf usw.)
- Mit anderen Worten, der Mythos bewahrt alte *Akam* Konventionen.
→ Valli symbolisiert die einheimische, angeborene, bodenständige, lokale Tradition.

Zweitens, der Mythos von Valli ist der Mythos der Bhakti:

- Murukans Verfolgung der Valli ist die Verfolgung Gottes auf die Seele.
- Valli vertritt die unmittelbare, spontane und ekstatische Vereinigung der Seele mit dem Göttlichen.
- Auf die Ebene des Bhakti *kalavu* (voreheliche Vereinigung) wird mit allen Gefahren und Konflikten der Zustand der Unordnung und unbegrenzten Macht symbolisiert, in denen man direkt das Göttliche erfährt.

Drittens die Rivalität zwischen Valli und Teyvayanai:

- Diese Rivalität ist ein Teil der populären Tradition der gegenseitigen Beleidigungen zwischen zwei Frauen eines Mannes.
- Dieses Thema wird auf Murukan übertragen zum ersten Mal in *Paripatal* gezeichnet.
- Dieses Thema ist immer noch sehr beliebt in Volkstheater und in der mündlichen Tradition der Erzählungen.

Eine mögliche Interpretation von Valli und Murukan wäre folgendes:

→ prähistorischer neolithischer proto-Jäger, Murukan, vereinigt sich sexuell mit Valli, der Tochter von neolithischen Bauern, die die Hirse-Feldern in Südindien kultivieren.

Es ist nicht Skanda allein, der auf Murukan übertragen wird, der mit Murukan verschmelzt.

Das göttliche Ehepaar Skanda/Kartikeya - Devasena wird auf Murukan - Valli übertragen.

Kompromisse und Adaptierungen im Valli-Murukan-Mythos waren das Resultat.

Die aryanische Tradition hat die Geschichte der Murukan und Valli Hochzeit akzeptiert, aber Murukan hatte Valli nach den brahmanischen Riten in einer zusätzlichen Zeremonie zu heiraten und letztendlich wurden beide Frauen zu Töchtern Vishnus gemacht.

5.7 Eine Zusammenfassung in einer Tabelle

Die Vorstellung der zwei Frauen wird auf die puranischen Gottheiten übertragen in der süd-indischen Tradition.

- Venkatesvara hat zwei Frauen: die schöne nördliche Gemahlin Sita und er heiratet auch die schwarze Padmavati von der Erde.
- Krishnas erste Frau ist die goldene Rukmani und seine zweite Frau ist die schwarze Satyabhama:
- Sivas erste Frau ist die goldene Gauri und seine zweite Frau ist die schwarze Kali.

→ Die zweite Frau ist zumeist schwarz, eine einheimische Frau aus dem Tamilland, eine Tochter des Landes, von niedrigem sozialen Niveau. Aber die zweite Frau steht auf die rechte Seite Gottes; sie ist näher den Menschen und beliebter unter den Menschen.

	Vishnu	
via Indra		via Südlichen Jägern
Devasena		Valli
Himmel		Erde
Transzendenz		Immanenz
Aktiv		Nachdenklich
Kriyasakti		Ichhasakti
Karpu (Eheliche Liebe)		Kalavu Voreheliche Liebe)
Importiert		Einheimisch



Töchter von Vishnu + Sohn Sivas

(Integration von Saiva und Vaishnava)

Skanda + Devasena

Murukan + Valli

Die Fusion

Valli + Skanda ↔ Murukan + Devasena (Teyvayanai-Heerführerin)

6 Die dravidische Vorstellung des Sakralen (des Heiligen)

6.1 Das Heilige

Das griechische *hagios* bezeichnet wie das lateinische <sanctus> (von sancire: umschließen, umgrenzen) einen abgegrenzten Bezirk, womit alles vor diesem Bezirk (fanum) pro-fanus ist. Schon bei Herodot, dem ersten Zeugen des Wortes, steht *hagios* als das den göttlichen Bereich gegenüber dem Profanen abgrenzende Wort; diese Bestimmung sollte für <heilige> immer zentral bleiben.

„Was ist heilig? Das ist's, was viele Seelen zusammen-
Bindet, bänd es auch nur leicht, wie die Binse den Kranz.
Was ist das Heiligste? Das, was heut und ewig die Geister
Tiefer und tiefer gefühlt, immer nur einiger macht“.

(J.W. Goethe)

Hegel zitiert diese Stelle nicht nur, sondern bestimmt das Heilige ebenfalls als das Einigende:

„Gott ist, nach den Momenten seines Wesens, ... absolut heilig, insofern er das schlechthin in sich allgemeine Wesen ist“.

W. Windelband nennt im 20. Jhd den Inbegriff aller Werte das „Heilige“ und folgert daraus:

„Das Heilige ist also das Normalbewußtsein des Wahren, Guten, und Schönen, erlebt als transzendente Wirklichkeit.“

6.2 Was bedeutet dieses Phänomen der *Lokalisierung*?

Die Indologen haben über zwei Vorstellungen (Ideen) des süd-indischen Hinduismus diskutiert:

1. das Phänomen der *Lokalisierung* und
2. die Idee, dass das Heilige *gefährlich* und potentiell *befleckend* ist.

Kees W. Bolle (1969) nennt diesen süd-indischen Hinduismus „topographische Religiosität“.

David Schulman und die anderen haben gezeigt, dass die mythische Tat immer lokalisiert wird.

Im Gegensatz zu dem vedischen Opfer-Komplex sind alle tamilischen religiösen Symbole absolut lokalisiert.

Zum Beispiel wurde das vedische Opfer-System nicht mit bestimmten Orten verbunden. (Louis Renou, 1953).

Im – tamilischen - Gegenteil wird eine Gottheit innewohnend in einem bestimmten Ort oder Objekt gesehen. Die Tamil Mythen illustrieren die Wichtigkeit des Ortes. Die Gottheit eines Schreins kann von dem sakralen Ort nicht fortbewegt werden. Der Schrein selbst kann nie von seinem Ort abgetrennt noch zerstört werden. Warum? Weil der Ort selbst sakral ist. Der Ort selbst ist Gott (Emeneau, 1938).

Was macht den Ort göttlich oder sakral?

Was ist innewohnend in einem bestimmten Ort, das einen Ort sakral macht?

6.3 Ananku

George Hart (1975) diskutiert in seinem Buch *The Poems of Ancient Tamil* über einen Begriff namens „*ananku*“.

Etymologisch heißt *ananku*: leiden, getötet werden, besorgt, bedrängt;

In Tamil Lexikon finden wir: der Schmerz, Kummer, das Betrübnis, Leiden, Krankheit, Angst, die Göttin, die das Leben wegnimmt; eine schöne Frau; Teufel; Schönheit, Form,

anankutakku (in Tirukkural 918): Besessenheit von einer Dämonin der sinnlichen Begierde.

N. Subramanyans *Pre-Pallavan Tamil Index* (1966) gibt uns 12 Bedeutungen einschließlich erschreckende Gottheit oder Quelle der Angst im allgemeinen Sinne, aber auch Gottheit und Haushaltsgott.

Wo wohnt *ananku* ?

Es wird gesagt, dass *ananku* auf verschiedenen natürlichen Landschaften (Environment) wohnt:

- Spitze der Berge (Puram 52,1; Akam 22,1);
- Bergabhang (Puram 151,11).
- Wasser (Akam 240,8);
- Bäume (Patirrup 88,6)

Ursprung des Ananku? Mit welchem Agent ist es verbunden?

Was ist die Funktion von Ananku? Was verursacht es?

Ist es gute oder böse oder beides?

Was macht man um diesen Geist zu evozieren oder zu beseitigen?

Wie entwickelt sich die Vorstellung von *ananku*?

Das Heilige wird gedacht als eine immanente Macht in bestimmten Orten, Dingen, Gegenständen und Personen und nicht als eine Eigenschaft der gut definierten transzendenten Götter.

Der Begriff *ananku* (ursprünglich vorgestellt als unpersönliche, unbestimmte, anonyme, erschreckende übernatürliche Kraft) ist innewohnend in bestimmten Phänomenen, wird aber nicht identifiziert mit ihnen. Diese Macht war so unabhängig von Orten, Dingen und Personen, in denen es –wie geglaubt wurde - innewohnend ist. Es war unbeständig, gefährlich, weder wohlwollend noch böswillig.

6.4 Sakraler Raum:

(Joel P. Brereton. Encyklopedia of Religion. Ed. Mircea Eliade. Vol. pp.526-535.)

Ein sakraler Ort ist erstens ein definierter Ort, ein Ort, der von anderen Orten unterschieden ist. Die Rituale, die die Menschen an einem bestimmten Ort praktizieren, markieren seine Sakralität und unterscheiden ihn von den anderen definierten Orten. Um den Charakter solcher Orte zu verstehen, hat Jonathan Z. Smith eine hilfreiche Metapher — eine scharfe Linse (focussing lens) - vorgeschlagen. Ein sakraler Ort richtet die Aufmerksamkeit auf die Formen, Gegenstände und Tätigkeiten und offenbart diese als Träger der religiösen Bedeutung. Diese Symbole beschreiben die fundamentalen Komponenten der Realität, wie eine religiöse Gemeinde diese wahrnimmt, bestimmen das Leben nach dieser Perspektive und stellen Mittel zur Verfügung zwischen der menschlichen Welt und den göttlichen Realitäten.

Der Begriff „Sakraler Ort „ umfasst verschiedene Arten des Ortes, wie z.B.

- einen Tempel, der für religiösen Zweck errichtet wurde;
- Berge oder Flüsse , die religiös interpretiert werden;
- Die innere Geographie des Körpers im tantrischen Yoga,
- oder ein Raum des *Mandala*.

Ein sakraler Ort erfüllt auch eine sakrale Funktion, z.B.:

- Ursprünglich hatten die sakralen Orte die Kraft, eine affektive Response zu evozieren,

- Wie z. B. die sakralen Berge in China, die gotischen oder barocken Kathedralen in Europa oder die Ursprünge der Flüsse in Indien besitzen eine Schönheit und Kraft, die Elemente ihrer religiösen Dimension sind.

Aber solche Eigenschaften sind nicht unentbehrlich. Es gibt auch bekannte sakrale Orte, die nicht solche Qualitäten besitzen.

Ein sakraler Ort ist keine menschliche Erschaffung oder Auswahl.

In den traditionellen Gemeinden ist das ganze Land sakral und diese Sakralität wird normalerweise in den Erzählungen ihrer Begründung mitgeteilt. Z.B.:

- Die Japaner glauben, dass Japan von den Göttern (Izanagi und Izanami) begründet worden ist;
- oder Israel ist ein Land, das von einem Gott gegeben wurde;
- oder Indien wurde in einem Ritual begründet. Im *Satapatha Brahmana* wird gesagt, dass das Gebiet östlich vom Sadanira Fluß für Brahmanen nur geeignet ist nach ihrer rituellen Reinigung.

Ein Ort wird heilig oder sakral durch religiös bedeutsame Ereignisse. Z.B. ist seit der Reise von Prophet Mohammed Jerusalem zu einem heiligen Ort für den Islam geworden. Oder ein Ort ist heilig durch die Reliquien usw.

Funktionen des sakralen Raums:

1. ist ein sakraler Raum ein Mittel der Kommunikation mit den Göttern und über die Götter;
2. ist er ein Ort der göttlichen Macht;
3. dient er als eine sichtbare Ikone der Welt und gibt ihm damit eine Form und eine Organisation für die Einwohner.

23.5.2005

7 Kantaranuputi (von Arunagirinathar)

1. Im 14. Jhd (1370-1450)
2. Besonders 3 mystische Werke:
 - o Tiruppukal
 - o Kantaralmakaram
 - o Kantaranubhuti (erfahrende Vereinigung mit Gott)
 - o Kantarantati

7.1 Grundsätzliche Gedanken:

- Welche Vorstellungen Gottes sind aus dem Gedicht/Gebet zu ersehen ?
- Vergleich mit anderen Religionen !
- Ist rezitieren beim Gebet genug ?
- Wird der religiös-philosophische Inhalt verstanden ?
- Die Metapher, die Sprache und der Kontext sind anders im Christlichen
- Die Idee von Gott ist im Hinduismus kulturbedingt anders. Man denkt üblicherweise innerhalb seines kulturellen Faktors

Insbesondere 3 Themen im Gedicht behandelt:

1. Wie wird gebetet ? Ist es analog bei uns ?
2. Valli – ihre Beziehung zu Murukan (er ist ihr ‚Sklave‘). Die Rolle der Frau. Ihre Hochzeit, seine Verehrung
3. Curapadman – das Böse. Seine Tötung.

7.2 Eröffnungsgebet

Wir verehren die Füße des Herrn,
mit dem Elefantengesicht mit fünf Händen [Ganesh],
um dieser Kranz der Hymnen – Kantanuputi - ,
mit bedeutsamen Worten auf Tamilgedicht berühmt wird,
der auch die steinherzigen Menschen zu verschmelzen fähig ist,
wenn sie auf den gnädigen Sechsgesichtigen Gott [Murukan] Zuflucht nehmen
und diese Hymnen rezitieren und hören.

- *Wahrscheinlich von einem anderen Dichter*

7.3 Die Hymne

Oh Bruder von Vinayaka!
Du hast gegen den Dämon Kayamukha,
der immer die Götter zu belästigen suchte,
Krieg geführt und gewonnen.
Gib mir den Gnadendienst
Immer nur Dich zu preisen,
als tanzenden Pfau, den Speer und den schönen Hahn. (1)

- *Vinayaka – Ganesha*
- *Kayamukha – Dämon*
- *Seine 3 Symbole:*
 - o der Pfau:*

tanzt auch gern; schlägt das Rad; Verbindung zu Shiva als Tänzer; Pfau ist Feind der Schlange, vernichtet sie; Symbol des fruchtbaren Regens; erneuert das Leben; Pfau hat auch Nilakantha (der Blauhalsige – wie Shiva) als Namen. Analogie: so wie Christus hat auch Shiva die Welt gerettet (homoemorphische Elemente in jeder Religion)
 - o der Speer:*

Symbol der Shakti als Kraft; Erkenntnis (tief – scharf – breit). Er zerstört den Egoismus. Er ist die Waffe der Jäger.
 - o der Hahn: steht für das Tageslicht, für die Freude, für die Zeugung*

Oh Murukan, Herr des Himmels und der Erde,
Du bist die Freude, frei von Leiden.
die Form des Sivayoga,
Du sprichst ansprechend,
gibst die Freude, Du spielst,

So bringe mir bei,
auf alle Begierde und Egoismus zu verzichten,
dadurch den Zustand der Wonne zu erreichen. (2)

- *Sivayoga – höchste Wonne*
- *Gott ist Liebe, Freude, Wonne*
- *Nur Gott kann helfen, dass wir ihn verstehen*

Oh sechsgesichtiger Gott!
Was heißt die ewige Wahrheit?
Ist es der Himmel, oder Wasser? Die Erde? Feuer?
Wind? Zustand der Erkenntnis?
Vier Veden? Ist es Jivatattva, genannt als Ich?
Oder Geist?
Ist es dort, wo Du mich eigen gemacht hast? [Tiruvannamalai]
Sag mir was? (3)

- *Wahres Wesen ? – göttliche Wahrheit, ewige Wahrheit*
- *5 Elemente der Sankara-Philosophie*
- *Tiruvannamalai: Wallfahrtsort; der Autor lebte dort*

Oh Speerträger!
Der mit den Verwandten Krieg geführten Curapadman
und den Kraunca Berg durchbohrte.
Ist es richtig, dass Dein Diener zerstört wird,
gebunden mit der Kette der Beziehung
von der mit den Armbändern geschmückten Frau
und dem sogenannten Reichtum wie Kinder und Verwandte?
Ist es geeignet? [Nein, nicht richtig] (4)

- *Curapadman – Dämon. Er hat sich laufend verwandelt (auch in den Berg Kraunca), beherrscht die 7 Berge und Ozeane; er ist die ungezähmte, schreckliche Natur, er ist die Angst davor*
- *Kette = Hindernisse, insbesondere*
man Erde, tägliches Leben
pen Frau
pon Gold, Geld

Um von der großen Illusion (maya) befreit zu werden,
Habe ich etliche Male den Namen „Sechsgesichtiger“ skandiert. Aber bin ich noch
nicht von den Leiden befreit.
Ich denke immer nur an das Haus, Reichtum, Frauen;
sie machen mich müde,
weil ich in der weltlichen Illusion gefangen bin. (5)

- *Maya - Illusion*

Oh Verkörperung der Barmherzigkeit!

Oh Herr mit unaufhörlicher Liebe für Valli,
deren Füße Du verehrst mit der Bitte:
„Gib mir den Befehl“.
In meinem steinhartes Herz,
wird Deine schöne Lotusblume blühen? (6)

- *Wann werde ich befreit sein ?*
- *Valli ist die göttliche Frau*
- *Wichtig ist die weibliche Dimension - Shakti*

Oh Geist!
Vergeblich zerstörst Du Dich.
Höre! Ich sage Dir den richtigen Weg befreit zu werden,
gib ohne weiteres den Suchenden was Du kannst.
Denk an die Füße des Speerträgers,
auf diese Weise dein geerbtes Leiden von Leben
wirst Du brennen,
durch die Feuer der Weisheit und
alle deine [bindende] Tätigkeiten wirst Du aufgeben. (7)

- *Geist – manas. Alles hängt vom Geist ab, er soll kontrolliert werden. Ohne Konzentration verlieren wir alles.*
- *Man soll Armen geben, denn der Reichtum gehört Gott, er hat es uns geschenkt.*

Oh Gott Kumara!
Sohn von Parvati, die Tochter des Bergkönigs ist,
Du hast den kriegerischen Dämon vernichtet.
Um die Stadt, die ich liebe, meine Verwandten,
und den irreführenden „Ich-Wahn“ zu zerstören,
hast Du mich die ewige Wahrheit gelehrt.
Ich wundere mich über solche Kraft der Gnade. (8)

- *Ich-Wahn – ahamkara. Die Gnade Gottes hat mich verwandelt.*

Oh mächtiger Herr!
Du hast den Speer auf den Krauncaberg geworfen,
der ohne Hindernis durchbohrte;
Du bist leidenlos,
Mein Herz wandert, wie das Schwingen,
gefangen von dem Netz des Verlangens nach den Frauen,
deren Haare mit von Honig triefenden Blumen geschmückt sind. Wann werde ich
mich davon befreien?
[Gib mir bald die Gnade dafür] (9)

- *Kraunca-berg-Mythos:
Murukan hat Cur vernichtet. Alle 5 Elemente/Naturfaktoren hat Cur zum Kampf verwendet; Murukan ebenso. Es ist der Kampf Gut gegen Böse.
Asura verwandelt sich in den Kraunca-Berg. Zu ihm kommen Asketen um zu*

meditieren, als sie Cur tötet, kommt Murukan um sie zu retten und den Dämon zu vernichten.

- *Schwingen – ‚hutschen‘ zwischen den Bäumen.*
- *Der Mensch hat 5 Faktoren die ihn binden. Jnana befreit ihn.*

Oh Herr mit der blumengeschmückten Brust,
Du der Speerträger,
Du hast den Speer geworfen,
um den in einen Mangobaum verwandelten Dämon zu vernichten, der die goldene Stadt Indras zerstört hatte;
wenn der Gott des Todes auf dem schwarzen Büffel kommt,
gib mir Deine Vision.
erscheinend auf dem Wagen des Pfaus mit schönen Gefiedern. (10)

- *Jama, der Todesgott reitet auf dem Büffel*

Oh Herr, der auf den Nagaberg in Tiruchentur erscheint!
Oh Gott mit dem Speer!
Du gibst die Fähigkeit die vierfache Gedichte zu singen
[Asukavi, Madurakavi, Citrakavi und Vittarakavi]
Du bist die Perle der Götterwelt,
Du hast mich die Wahrheit der Weisheit gelehrt,
damit ich nicht verloren gehe,
wenn meine Verwandten zusammenkommen und hilflos weinen.
[Was soll ich über Deine Barmherzigkeit sagen] (11)

- *Tiruchentur: einer von 6 Wallfahrtsorten für Gott Murukan*
- *Traditionelle Pandits sind Experten von 4 Arten von Gedichten:*
 - o *Asukavi* *Kampf zwischen Gelehrten; eine Strophe soll um ein Wort gedichtet werden*
 - o *Madurakavi* *süß. Mit Freude etwas interessantes singen*
 - o *Citrakavi* *Komplizierter. Wie ein Bild gedichtet*
 - o *Vittarakavi* *Bestimmtes Versmaß. Können sofort ein ganzes Stück schreiben*
- *Du gibst die Fähigkeit durch die Gnade Gottes*
- *Wenn ich sterbe = damit ich nicht verloren gehe*
- *Kuha – Ausruf der Trauer, Beweinen durch die Verwandten*

Du bist der Dieb, der die Tochter des roten Rehs gestohlen hat,
Du bist der großartige Murukan,
ohne Geburt und Tod,
Du sagtest einmal: „Sei still und sprich nicht!“
Dann habe ich alles vor mir vergessen.
[Welches Wunder ist es] (12)

- *Tochter des roten Rehs – Valli*
- *Kraft der Gnade kann alles verwandelt werden*

Du bist weder Form noch formlos

Du bist weder Sein noch Nicht-Sein
Weder Dunkelheit noch Licht.
Du bist unvorstellbar.
Werden diejenigen, die Dich als den Herrn Murukan,
den Asket, der den Speer trägt,
unseren Meisters (Guru)
mit der Hilfe der Gnade nicht kennen,
fähig genug Dich zu verstehen?
[Nein, nicht möglich mit dem Verstand] (13)

- *Du bist unvorstellbar !*
- *Nur durch Gnade kann man Gott Murukan kennen lernen. Die Gnade Gottes ist die Offenbarung. Ein Philosoph (philosophische Beweise) kann Gott durch ratio nie erkennen.*

Oh Herz!
Verzichte auf Deine Begierden,
die durch die fünffachen Wege —
Körper, Mund, Augen, Nase, Ohren - entstehen.
Gib ganz alles auf.
Dadurch wirst Du befreit werden,
und die heiligen Füße des Herrn Murukan erreichen,
der den strahlenden Speer in der Hand trägt. (14)

- *Er sagt nochmals – Begierde kommt durch die Sinne*

Oh glorreicher Meister (*guru*),
den die liebenden Götter und die anderen auf der Erde preisen,
Du bist der Wohnsitz der acht Qualitäten,¹
Wann wirst Du mich begnadigen,
Dich als Muruka, Kumara, Kuha mit Liebe zu preisen,
und dadurch verwandelt
die ewige Wahrheit zu erreichen? (15)

- *8 Qualitäten: es gibt viele Erklärungen. In der Fußnote sind 8 siddhis angegeben.*
- *8 ist aber eine beliebte Zahl: zB anantajnanam – unendliche Erkenntnis, anantaviryam – Allmächtigkeit, anantadarsam – omnipräsent, janantasukham – immer freudig, nirgotra – ohne Familie, ewig lebend, seine Natur ist nie verschwindend*

Oh Du Held!
Oh Du Kämpfer, Du warfst den Speer,
um die alte Form des Dämons Curapadma zu vernichten;

¹ Siddhi = die acht übernatürlichen Kräfte, die von großen Asketen erlangt werden können. Es sind dies die Fähigkeiten, sich zu verkleinern, sich zu vergrößern, sich alles leicht zu machen, sich selbst oder etwas schwer zu machen, alles Begehrte zu erlangen, alle Hindernisse zu überwinden, und überall hinzugehen, Herrschaft über die Natur, Macht, den Gang der Natur zu ändern und jegliche Gestalt anzunehmen.

Du bewahrtest die Götterwelt.
Ich bin ohne den Geist der Unterscheidung, (durch meine bösen Taten)
Ist es richtig,
dass ich gebunden mit der Kette der Begierden immer wandere?
[Kannst Du mich retten] (16)

- *Bhaktas würden sagen: wie kannst Du mich anschauen, wie ich in Ketten wandle, ich bin dein Eigentum, du musst mich retten*

Was wir von den Lehrern gelernt haben,
und was wir von der Natur geerbt haben,
alles ist ein Geschenk Gottes, des Speerträgers,
Oh Menschen auf der Erde,
beseitigt euch die Illusion der anderen.
Lebt mit der Gerechtigkeit und ewigen Wahrheit.
Preiset mit der Zunge den Herrn, und singet. (17)

- *Alles ist ein Geschenk Gottes – diese Idee kommt immer wieder*
- *Wir sind intelligent. Aber Intelligenz und Talent sind bereits Gnade Gottes.*
- *Es gibt auch eine andere Interpretation diese Strophe:
Damit wir ihn preisen können, hat er uns Geschenke gegeben.*
- *Gott hat mich erschaffen, damit ich ihn auf Tamil neu erschaffen kann.*
- *Die Idee ist, das Geschenk Gottes, die Gabe ist auch eine Aufgabe.
Dies betonen alle Religionen.*

Du bist ohne Geburt und ohne den Tod.
Du bist ohne Erinnern und Vergessen.
Auch Brahma und Vishnu könnten Dich nicht finden.
Du bist Sohn Sivas.
Du bist über allen, ohne Sünde und ohne Angst.
Du hast die Stadt der Götter bewahrt,
und den Curapadman in Schrecken versetzt. (18)

- *Gott, Du bist allmächtig*

Du bist ohne Anfang und Ende,
Du bist der König, der den Speer trägt.
Wenn ein Sünder in Armut erscheint,
verlassen die Schönheit des Körpers,
der Reichtum, der gute Verstand, die guten Eigenschaften,
der Ruhm der Familie und des Stammes
und ziehen anderswo ein.
[Ein Wunder] (19)

- *Wenn ich Gnade geschenkt bekommen habe, habe ich alles. Ohne Gnade ist alles wertlos.
Altes Tamil-Sprichwort: Wenn jemand arm ist, verschwindet alles andere auch.*

Oh breiter Schutz!
Oh Held,
erwünscht von allen,
Du bist der von den Göttern gewünschte Pranava Mantra,
Du unterstützt die Götterwelt,
Du bist unerreichbar,
Solch ein wahres Wesen zu erreichen,
Hast Du mich durch Deine Lehre verwandelt,
um mich geeignet zu machen. (20)

- *Pranava Mantra: bringt Glück.*
- *Wenn man Gnade bekommt, ist man vollkommen verwandelt*

Oh Gott Muruka,
Du gibst, was auch man von Dir verlangt.
Du benutzt den Pfau als Deinen Wagen.
Du hast mit dem Speer den üblen Dämon Curan zerschmettert.
Wann wirst Du gnädig entscheiden,
mir Deine Lotusfüße darzubieten,
um den Weg zu erreichen, ohne Erinnern und Vergessen. (21)

- *Erinnern und Vergessen – sind die Hindernisse für die mystische Erfahrung*

Gott Murukan verehrt die Füße seiner Gemahlin Valli,
deren Haare wie Blütenscheide des Betelnuß-Baums sind,
Er ist der Herr der Götter, dessen Ruhm wie Meruberg ist,
ich bin begnadet,
diesen Herrn als Jungen Kumara zu meditieren
und sein Füße zu verehren.
Dieses Privileg ist ein Wunder. (22)

- *Warum verehrt Gott die Füße der Gemahlin ? Weil er sie liebt.*
- *Valli ist die Tochter Vishnus; dadurch eine Verbindung der Shaiva- und Vishnu-Tradition.*
- *Die weibliche Dimension ist sehr wichtig im Hinduismus. Ohne die Frau gibt es keine Spiritualität.*
- *Oft erscheint Shiva auch als Halb-Frau/Halb-Mann*
- *Gemeinsame Sprache und Verstehen aber schwierig: Gott ist menschlich und göttlich*
- *Wenn Jesus Gott, wieso kann/musste er am Kreuz sterben ?*

Du bist der Herr, der den scharfen und starken Speer trägt.
Du bist der Berg der Qualitäten,
der die blitzvergleiche Frau Valli umarmt,
die in der Jägerfamilie aufgewachsen ist.
Ist es richtig und gerecht, dass ich aus Ignoranz verloren gehe,
ohne Deine Füße zu meditieren.
[Nein, nicht gerecht] (23)

Oh Gott Murukan
Dein Speer führte einen langen Krieg
und die sieben Berge, die den Curan bewahrte,
und die ganze Cur Familie durchbohrte.
Du bist der Herr der Stadt Indras.
Mein Verlangen ist groß nach den Brüsten der Frauen,
deren Augen sind wie scharfe Speere.
Werde ich die Gnade erlangen
Dich zu meditieren und Deine Füße zu erreichen. (24)

- *Es ist ein Mann, der dieses Gedicht schreibt und die Schönheit der Frauen beschreibt !*
- *In unserer Gesellschaft scheint die Frau-Mann-Beziehung schwierig zu sein*

Oh Gott Murukan
Du reitest auf einem Pfau
Dein ganzer Körper ist rotfarbig,
nicht nur die heiligen Hände,
nicht nur der Speer in der Hand oder die heiligen Füße!
Ist es gerecht,
dass ich auf diese Weise wandere;
ich denke an dieses Leben als ewig
und genieße, was aus den bösen Tätigkeiten gekommen ist. (25)

Du verbringst freudig
mit den Erkenntnissen von Veden und Agamas,
Du bist für den Geist unerreichbar,
Du bist die Bekrönung der Götterwelt,
Ich habe keinen Schutz außer Dich.
Du hast gar nicht an mich gedacht,
damit ich Deine Gnade erlange und gerettet werde. (26)

Du bist köstlich wie Gold,
Du erstrahlst wie Perlen,
Du bist das Wesen der großen Wonne.
Du bist die Gnade;
Du bist der Herrscher;
Du reitest den Pfau. (Oh Du Pfaureiter)
Ich denke an dieses Leben als beständig,
das wie ein Blitz entsteht und sofort verschwindet
und ich genieße es! Was soll ich sagen?
Ist es die Frucht meines Schicksals in dieser Welt? (27)

Oh Gott, Du bist der Ambrosia ohne Übersättigung,
Du bist der König mit dem Speer in Hand,
Du bist der Wohnsitz der Weisheit,
Ich bin im „Ich-Wahn“ versunken,
Du hast mein egoistisches Selbst geschluckt,
und in den wahren Zustand versetzt;
Es ist nicht möglich, diese Erfahrung auszudrücken. (28)

Oh Gott, Du glänzender Speerträger!
Du trägst meinen Kranz der Hymnen auf Deinen 12 Heiligen Schultern,
die geeignet sind, waffenlos zu kämpfen,
Du hast mich in dem Familienleben der Illusion verlassen,
hast Du Deinem bösen Diener nicht vergeben,
meine Fehler aus Unachtsamkeit.
[Sei gnädig oh Herr] (29)

Du Speerträger,
der mit der roten himmlischen Form erscheint,
Er hat einmal die unvergleichliche Lehre
der Selbstverwirklichung beigebracht.
Solche innere Erfahrung der Verwandlung,
wie kann man die mit Worten ausdrücken?
(Nicht möglich) (30)

Oh Pfaureiter, Murukan!
Hast Du so entschieden,
dass ich in diesem Leben der Illusion verfallen sollte?
Gibt es böse Tätigkeiten der früheren Geburt,
die es verursachten?
Von jetzt an leb richtig hier!
Dann gibt es keinen Grund zu klagen. (31)

Du bist der Berg, der die Gemahlin Valli umarmt,
die in der Jägerfamilie gewachsen ist,
eine Familie mit der Aufgabe zu Töten.
Du hast den Krauncaberg zerschmettert und besiegt.
Soll ich auch mit den Experten der Religion
über die Texte debattieren und laut sprechen.
Das ist kein Weg Dich zu erreichen.
Beseitige diesen Fehler von mir. (32)

Oh Gott Murukan!
Sohn des Gangafusses,
geboren aus der besonderen Gnade,
Oh Du Wohnsitz der Barmherzigkeit,
Wann werde ich von den Sorgen wie der Vindhya Bergwald befreit werden,
von Frauen, Kinder
und allem was im Geist Leiden verursacht. (33)

Oh Muruka!
Du hast den Kriegführenden Pfau.
Oh Sechsgesichtiger!
Sohn des Gangafusses,
Wohnsitz der Barmherzigkeit.
Gib mir die Gnade, damit ich nicht den bösen Weg,
mit den schön geschmückten Frauen gehe. (34)

Oh Herr des Himmels!
Du hast das Gelübde abgelegt, niemanden zu preisen außer Valli,
deren Gesicht wie der Mond glänzt.
Wann wirst Du gnädig sein,
Deine Lotus Füße auf Meinen Kopf legen,
damit ich mein letztes Ziel erreiche,
ich bin gebunden mit dem Körper,
der von Brahman geschaffen wird. (35)

Oh Herr der Lotusfüße,
die von Brahma und den andren auf dem Köpf getragen werden,
Du trägst die Füße der blitzgleichen Valli.
Siva hat Dich einmal gebeten, ihn zu unterrichten:
„Oh Meister, Gott Murukan, sei begrüßt. Bringe mir bei,
Was Du Ihn gelehrt hast?
[Kannst Du mich auch das unterrichten] (36)

Oh Geist!
Du sollst nach der Stelle verlangen,
dass Du auch der heiligen Gemeinschaft der Diener des Herrn gehörst,
der den Speer trägt,
der den Krauncaberg durchbohrte.
Du sollst den Egoismus
mit dem geduldigen Schwert der Erkenntnisse abschneiden. (37)

Oh Murukan!
Du trägst die Blumen der Kutala-Pflanze,
Du bist der Herr von Valli aus der Jägerfamilie,
Auch die Dämonen preisen Dich, den Speerträger.
Ich rede sinnlos,
ich bin ignorant und mit bösen Qualitäten,
Du hast mich Dein eigen gemacht,
Es ist nicht möglich, diese Gnade zu beschreiben. (38)

Oh König der ganzen Welt!
Oh Gott, Du umarmst die Schulter der blitzvergleichen Valli,
die in der Jägerfamilie aufgewachsen ist.
Du bist der Guru von Siva;
Wann werden die drei Begierden
[nach Reichtum, Frau und Kindern]
von mir weggehen,
damit die siebenartigen Geburten ² von mir verschwinden. (39)

Oh Murukan!
Du wandertest überall um Valli zu gewinnen —
In Flüssen, Wasserfall, Hirsefeld;
ich werde Deinen strahlenden Speer nie vergessen,

² Sieben Arten der Geburt:

Götter, Menschen, Tiere, Vögel, Kriechende auf der Erde, im Wasser Wohnende, Pflanzen

der von guten und bösen Tätigkeiten der Seelen befreit,
ist es richtig, im Familienleben mit der Frau verwirrt zu werden?
[Nein, Hilf mir diese Verwirrung zu beseitigen] (40)

Oh der Schönste, Muruka!
Du reitest auf dem Pfau.
Du bist der Yoga — [Du durchdringst alles.]
Du unterrichtest [reife Menschen] in der Erkenntnis von Siva,
wenn der Tod mit mir Krieg führt und mein Leben verlangt,
bewahr mich, damit ich nicht sterbe,
sondern zu Deinen Füße Zuflucht nehme. (41)

Ich habe mich auf das ewige Wesen konzentriert,
ohne Rücksicht auf Raum und Zeit,
Ich habe den wahren Weg des Herrn meditiert,
und mein Gott, der Speerträger,
als schweigender Guru offenbarte mir;
dann verlassen mich alle meine engen Beziehungen mit der Welt,
meine Rede, meine Gedanken, mein Verstand –
meine Illusion ist ganz verschwunden. (42)

Oh Murukan!
Du bist der Liebhaber von Valli,
die reine Edelsteine und Kleidung trägt;
Mit Deiner Gnadenliebe wurde
die Kette der Begierde zerbrochen,
und sprachlose Erfahrung habe ich erreicht. (43)

Wie kann man die Barmherzigkeit beschreiben,
die mir geschenkt wurde,
seine Füße auf meinen Kopf zu tragen,
Diese Füße Murukans, des Speerträgers,
zerstören die Feinde,
sind anwesend im Himmel, dem Ort der Erlösung,
auf den Köpfen der Götter,
auf den Veden,
in dem Wald und Hirsefeld, wo Valli wohnte;
Es ist nicht möglich das auszudrücken. (44)

Oh Herr und Meister!
Gott Kumara!
Du trägst als Waffe den *Vacra*,
Du bist der Herr des Teyvanai,
Du bist die Verkörperung der Barmherzigkeit,
die die Erkenntnis über Siva den Würdigen offenbart,
Kannst Du mich gnädig über das wahre Wesen
der Weisheit unterrichten,
damit ich um die Erkenntnis nicht betteln,
von denjenigen, die verbergen,
was sie gelernt haben, ohne es den anderen zu sagen. (45)

Oh Gott Kanta!
Oh strahlender Speerträger!
Oh Sohn von Göttin Uma,
Oh Kumara,
Oh Herr der Veden,
Du bist unser Vater und unsere Mutter,
Sei gnädig, alle meine Sorgen zu beseitigen
und beherrsche mich. (46)

Oh Gott Muruka!
Du vernichtest den zornigen Curapadman,
Du hast die Götterwelt angenehm frisch gemacht,
Gibt es einen Weg für mich,
alle 36 Tattvas³ zu überschreiten, (transzendieren),
und dann den Zustand der Einheit mit Dir zu erreichen?
[wann wird es geschehen?] (47)

Oh Gott, der Speerträger!
Du identifizierst Dich mit den Heiligen Sivas,
die die weltlichen engen Beziehungen aufgegeben haben,
und dadurch die Dunkelheit der Illusion überwunden.
Bist Du nicht der Herr,
der sich mit den Weisen Sivas identifizierte,
und in ihren Bewusstsein durchdrang,
die die Erkenntnis über Siva integrierten
und den Zustand der Sivas Weisheit erreichten.
[Sei gnädig solche Weisheit mir zu geben] (48)

Oh Gott des Speerträgers!
Du nimmst verschiedene Formen an,
Du bist das strahlende Licht der Barmherzigkeit,
das die Leiden Deines Dieners beseitigt.
Ist es möglich den anderen,
diesen einmaligen Zustand der Wonne zu erklären
die ich erfuhr?
[Unmöglich] (49)

Oh Kumara, der Sohn des Gangafusses!
Du bist der Herr der ewigen Wahrheit und ihre Folge: die Wonne,

³ Die meisten indische philosophische Schulen reden von 24 tattvas — d.h. fünf Elemente: Erde, Luft, Feuer, Wasser und Äther, fünf Erkenntnisorgane — Gehörsinn, Tastsinn, Sehsinn, Geschmacksinn und Geruchsinn, fünf tanmatras, Schall, Tastbarkeit, Gestalt, Geschmack und Geruch; fünf Sinnenorgane: Mund, Fuß, Hand, After, Geschlechtsglied.; vier antahkaranas: manas, buddhi, cittam und ahamkara; und Purusha ist 25.
Aber die Saiva Siddhantin fügen noch 11 tattvas dazu:
sechs vidyatattvas: Ragam, Kalam, Niyati, Kalai, Vidya und Asuddhamaya; und fünf Sivatattvas: Suddhavidya, Isvaram, Sadakkyam, Bindu (Shakti) und Nada (Sivam).

Du bist der Held,
der die Macht der Dämonen, der Söhne der Diti, zerstörte,
Ich verdiene es, zugrunde zu gehen,
mit den verwirrten Verstand, viel besorgt,
in der Illusion versunken, und die Erfahrung Deiner Nähe,
die durch den gerechten Weg kommt, verloren,
aber das wird mir nie geschehen.
[Sei gnädig O Herr] (50)

„O Guha! Du hast eine Form und gleichzeitig bist Du formlos,
Du bist Sein und Nicht-Sein,
Du bist das Juwel und sein Glanz;
Du bist der Keim des Lebens und das Leben selbst;
Du bist der Weg und der Zweck der Erlösung selbst,
sei gnädig zu mir als mein *Guru*.“ (51)

- *Guha – Rufname*
- *Philosophische Beschreibung des gesamten Gedichts*

7.4 Skizze einiger Themen

- Valli-Mythos dominiert
Strophe 6, 12, 22, 23, 32, 35, 36, 38, 39, 40, 43.
- Teyanai nur in Strophe 45 erwähnt
- In Strophe 49 Erfahrung kann man nicht ausdrücken, ist einmalig (ebenfalls in 28, 30, 33, 44, 49).
Wie Gott mich verwandelt hat, ist unmöglich auszudrücken.
- In 32 kritisiert er die Auseinandersetzung mit anderen Religionen
- In 17: Geschenke sind Gabe und Aufgabe

8 Siva Verehrung: Riten und Eigenschaften des Tempels

- Murukan gehört zur Shiva-Tradition
- Zweck des Rituals: mit Shiva in Beziehung treten
- Wie kann man diese Beziehung schaffen ? → einige Vorschriften

8.1 Riten

- Zeichen Shivas auf dem eigenen Körper tragen (3 waagrechte Streifen auf der Stirn)
- Fünfsilbiges Mantra rezitieren (sivaya namah)
- Caryā (dasa) - Dienen (Blumen legen, Tempel putzen, etc)
- Kriya – verehren im Geist, meditieren
- Yoga, sakhamayoga – manas kontrollieren
- Jnana – zeigt den Weg der Erlösung; Guru – sisya Beziehung

8.2 Puja - Gottesdienst

Gebete und Namenanrufungen sind die geschätzten Mittel des Gottesdienstes. Aber die verbreitetste Form der Gottesbegegnung erfolgt nicht in Worten, sondern über die Augen. Der wechselseitige Anblick (darsana) von Gläubigen und Gott gilt als der zentrale Teil des hinduistischen Gottesdienstes (puja). Anblick ist Kontakt im guten wie im schlechten Sinne.

Er fordert wie der Gruß eine Erwiderung. Licht vertreibt Geister, Dämonen und unheilvolle Blicke. Verbreitet ist daher die Vorstellung, dass Lichter schwenken ein Mittel ist, sich vor bösen Blicken zu schützen.

Die Lichterschwenkzeremonie (arati) ist ein wichtiger Teil des Gottesdienstes. Wenn während der Puja der Blick auf sie unter Glockengeläut ermöglicht wird, werden Talg- oder Öllichter geschwenkt. Dieser heilbringende Blick gilt als der entscheidende Moment der Gottesbegegnung, er ist eines der meistgenannten Motive für Tempelbesuche.

Worte und Blicke sind die intensivsten und häufigsten Äußerungen hinduistischer Religiosität. Aber sie sind eingebettet in eine Fülle weiterer Verehrungsformen und Ritualhandlungen: Hausrituale, Opfer, Feste, Pilgerfahrten, Gottesdienste, Meditationen (yoga, dhyana).

Die tägliche oder regelmäßige Verehrung einer oder mehrerer Gottheiten mit Anrufung, Darreichung von Gaben und ritueller Verabschiedung heißt puja. Durch eine puja sucht der Fromme Kontakt zu den Göttern; er möchte mit Gaben und Anrufungen auf sich aufmerksam machen, um ihre Gunst zu erhalten.

Die Gottheit wird respektvoll wie ein hoher Gast oder König behandelt. Die Götter freuen sich über die Puja und sind so den Menschen gnädig gestimmt. Im ganzen Gottesdienst wird der Gott wie ein leibhaftiges Wesen behandelt, geweckt, gekleidet, angesprochen und eben ernährt.

Ein wesentlicher Bestandteil einer puja sind die Gaben des Pujaveranstalters. Für seine Darreichungen erhält er religiöses Verdienst (punya) und indirekt weltlichen Vorteil (bhukti), Gesundheit, Glück oder Reichtum, aber auch eine besondere Form von Gunst der Gottheit (prasada) oder einen Schutz (sarana).

In materieller Form besteht der Prasada aus der Rückgabe der dargebotenen Speisen - Süßigkeiten, gekochter Reis, Früchte, Asche (vibhuti), Blumen usw.- durch den Priester.

Prasada kann jeder bekommen, unabhängig von seiner sozialen Stellung Und deswegen ist die Puja so populär geworden. Aber der Kontakt mit der Gottheit in der puja muss nicht durch den prasada geschehen. Genau genommen ist das Einnehmen von Prasada nicht mehr Teil des offiziellen Rituals.

Aber der Anblick der Gottheit ist zentral, besonders in der Flamme des obligatorischen Lichtes (dipa):

- die Gottheit sieht dieses Licht,
- ist in ihm,
- und der Gläubige begegnet ihr, indem er ebenfalls das Licht sieht,
- mit seinen Fingern über die Flamme streicht,
- seine Augen berührt und so die Gottheit in sich aufnimmt.

8.3 Der Tempel

- Der Tempel ist der Körper, die Seele (sivalinga) ist Gott
- Tempelstruktur ist wichtig; ist angeordnet wie ein Körper, genau berechnet und strukturiert
- Die zentrale Gottheit ist aus schwarzem Stein
- Vor dem Shiva-Tempel: sein Bulle Nandi

8.4 Hatha Yoga (Tantrisches Yoga)

- 7./8. Jhdt
- Goraknatha-Tradition: Begründer
- 48 siddhas, in Südindien 18 siddhas
- Durch Hatha Yoga wird die Erfahrung mit Gott erreicht

- Tantra im Westen zumeist unter sexuellem Aspekt betont
- Tantra betont Erfahrung, Meditation, Einstellung zum Leben und in der Welt, das kosmische Spiel
- Kontemplation, Verschwinden des eigenen Selbst, innere Freiheit sind wichtig
- Mandala sind wichtig um sich konzentrieren zu können

Verschiedene Stufen des Bewusstseins

1. Wachzustand
2. Schläfe und träume: die Sinne sind noch nicht wach, der Geist schon
3. Traumloser Schlaf: sowohl die Sinne als auch der Geist sind nicht wach
4. Tora: unbeschreibbar; man kann es nur erfahren

Yoga [*ˈjoːga*; altindisch *yuga-m*,⁴

„Joch (in welches der Körper gleichsam eingespannt wird)“],

in der altindischen Philosophie und im Buddhismus Erlösungssystem auf der Grundlage von Meditation und Askese. Höchster Zustand des Yoga (Samadhi) ist die Unabhängigkeit der Seele vom Leib, von Affekten und Wünschen, die Vereinigung mit dem Atman.

Die Yogatechnik besteht in Konzentrations-, Atmungs-, Entspannungsübungen bei besonderer Diät mit dem Ziel völliger Herrschaft über den Körper, besonders über Organe, die normalerweise dem Willenseinfluss entzogen sind.

Tantra [*das*; Sanskrit, „Gewebe“],

Bezeichnung für Heiligenbücher und Offenbarungsschriften des Hinduismus und Buddhismus; in Form von Dialogen zwischen dem Gott Shiva und seiner Gattin Durga werden Rituale, Weihehandlungen, Anweisungen für Götterkulte u. a. auf der Basis einer mystischen Einheitslehre dargestellt (Tantrismus); vom 5. Jahrhundert n. Chr. an fassbar.

⁴ Das Große Bertelsmann Lexikon 2002 - CD

Tantrismus,

im 6. Jahrhundert eine Richtung innerhalb des Hinduismus und Buddhismus, in der Ritual, Magie und Mystik mit dem Tantra als Grundlage im Vordergrund stehen; Streben nach Befreiung von der Sinnenwelt durch rituellen Gebrauch der Sinne.

9 Das Gebet

9.1 Was heißt Gebet?

Gebet ist der spontane Ausdruck des religiösen Gefühls - die Antwort des Menschen auf den Anruf Gottes. Es ist eines der fundamentalsten Elemente jeder Religion. Wer den Hinduismus kennen lernen will, muss wissen und erfahren, wie der Hindu betet. Im Gebet erleben wir den Hinduismus auf einer wesentlicheren Ebene als in Abhandlungen und Yoga-Systemen; es ist die eigentliche Ebene des Dialogs.

Wenn es den Christen erlaubt und sie ermutigt sind, für die Hindus zu beten, sollen sie auch mit ihnen und mit ihren Gebeten beten. Um so zu beten, sollen sie zuerst diese Gebete gut lernen und richtig verstehen.

Die Gebete sind nicht das Monopol eines Volkes, sind nicht einfach Anrufungen an Götter, die wir nicht kennen und mit denen wir nichts zu tun haben wollen, sondern das Werk desselben Geistes, der in unseren Herzen "seufzt mit wortlosen Seufzern" (Röm 8,26).

Gebet, gleichgültig wie es sich artikuliert, ist die Gabe Gottes an die gesamte Menschheit. Nur dieses Bewusstsein gibt uns die Möglichkeit, von anderen Religionen für unseren eigenen Glauben an Christus hinzuzulernen.

Wenn viele junge Christen sich von ihrer Religion enttäuscht abwenden, dann hauptsächlich deshalb, weil das religiöse Leben teilweise erstarrt war; es fehlt wohl immer noch an frischem Blut, an der Möglichkeit des ursprünglichen, spontanen Ausdrucks und an der Freiheit zu experimentieren.

Hingegen hat der Hinduismus nie eine verbindliche religiöse Autorität gehabt; er war und ist frei, in sich aufzunehmen und sich zu entwickeln, wohin der spontane Glaube der Menschen ihn führt.

Religiöser Wildwuchs blieb natürlich nicht aus, doch ist das religiöse Leben bis auf diesen Tag von einer lebendigen Echtheit, einem schöpferischen Ausdruckswillen beseelt, der in der gesamten Welt seinesgleichen sucht.

Es ist nicht notwendig, die ganze Geschichte des Hinduismus hier zu erzählen. Wir können direkt einige Fragen stellen und von der Hindu Tradition eine Antwort suchen.

9.1.1 Warum betet man?

Warum beten wir normalerweise ?

Laut Bhagavadgita gibt es vier Arten von Menschen, die zu beten versuchen.

Nachstehend eine Zusammenfassung der Gründe (Motivationen), warum man betet.

"Vier Arten frommer Menschen dienen Mir in Hingabe.-
der Notleidende,
derjenige, der nach Reichtum begehrt,
wer mich sucht (der Lernende) Neugierige und
(der Wissende) derjenige, der nach der absoluten Wahrheit sucht.

Von ihnen ist der Weise, der in völligem Wissen mit Mir durch reinen
hingebungsvollen Dienst vereinigt ist, der beste;
denn ich bin ihm sehr lieb, und er ist Mir lieb.

Alle diese Geweihten sind zweifellos große Seelen,
doch derjenige, der im Wissen über mich gründet,
weilt Meines Erachtens wahrhaft in Mir.
Weil er in Meinem transzendentalen Dienst tätig ist, erreicht er Mich
(Gita 7.16-18)

9.1.2 Das Ziel des Gebetes in Indien?

Die Stufe der Vollkommenheit wird als Trance oder Samadhi bezeichnet, wenn der Geist durch das Praktizieren von yoga von materiellen mentalen Tätigkeiten vollständig zurückgezogen ist.

Dies wird dadurch charakterisiert, dass man die Fähigkeit erlangt, das Selbst durch den reinen Geist zu sehen und im Selbst zu genießen und sich zu freuen.

In diesem freudigen Zustand erfährt man grenzenloses transzendentes Glück und genießt in sich selbst durch transzendente Sinne.

So verankert weicht man niemals von der Wahrheit ab, und wenn man diese Stufe erreicht hat, denkt man dass es keinen größeren Gewinn gibt.

In einer solchen Stellung gerät man niemals, nicht einmal inmitten der größten Schwierigkeit, ins Wanken. Das ist in der Tat wirkliche Freiheit von allen Leiden, die aus der Berührung mit der Materie entstehen. (Gita 6, 20-23)

Der yogi, dessen Geist fest auf Mich gerichtet ist,
erreicht das höchste Glück.
Kraft seiner Identität mit dem Brahman ist er befreit;
sein Geist ist freudvoll;
seine Leidenschaften sind zur Ruhe gekommen und er ist befreit von Sünde.
(6,27)

Ein wahrer yogi sieht Mich in allen Wesen
und sieht auch jedes Wesen in Mir.
Wahrlich, die selbstverwirklichte Seele sieht Mich überall. (29)

Für jemand, der Mich überall sieht
und alles in Mir sieht,
bin ich niemals verloren;
noch ist er jemals verloren für Mich. (30)

Ein Yogi, der weiß,
dass ich und die Überseele in allen Geschöpfen eins sind,
verehrt Mich und bleibt unter allen Umständen immer in Mir. (31)

O Arjuna, ein vollkommener yogi ist,
wer durch Vergleich mit seinem eigenen Selbst
die wahre Gleichheit aller Wesen sieht,
sowohl in ihrem Glück als auch in ihrem Leid. (32)

9.1.3 Gebet ist eigentlich sich bewusst zu werden.

Cf. Abhinavagupta.

Warum benutzen wir Kerzen, Weihrauch, Blumen, Hymnen, die Dekorationen usw.? Alles ist nur eine Hilfe eine richtige liturgische Atmosphäre zu schaffen, damit wir uns konzentrieren können, das heißt sich bewusst werden.

Die Methode der Versenkung wird in der *Brihadaranyaka Upanishad* folgendermaßen erklärt:

Der Atman soll erfahren werden,
man soll von ihm hören,
über ihn nachdenken
und über ihn meditieren.

In der Erfahrung des Atman...

durch Hören, Nachdenken und Meditation wird alles erfahren. (II, 4, 5)

Vom sinnhaften Erfassen, dem Hören (Sravana), steigt der Gottsucher der Upanishaden auf zum diskursiv-reflektiven Verständnis (*Manana*) und verlässt es schließlich wieder in der Meditation (*Nididhyasana*), der rein intuitiven Beschauung. Daraus geht hervor, dass niemand ein „Seher der Wahrheit“ werden kann, ohne vorher gründlich die heiligen Weisheitstexte studiert zu haben.

Er wird darin von einem Guru eingeweiht, der (wie es in dem Mahabharata Santi parvam 108, 17 heißt) sogar wichtiger ist als Vater und Mutter.

Ständige geistige Beschäftigung mit dem Inhalt der heiligen Texte gewöhnt den Gottsucher an ihren Anspruch, an ihr Versprechen, baut Überzeugungen auf und gibt ihm die für die Meditation notwendige innere Einstellung und geistige Energie.

In der Meditation schließlich versucht er Gedanken, Fantasien und Erinnerungen, das heißt, jede mentale Konditionierung aufzugeben und so eigenschaftslos zu werden wie Brahman selbst, denn nur Gleiches kann sich einander erkennen und erfahren, wie auch die christliche Scholastik weiß.

Nicht nur Sinne und Verstand, sondern auch der Körper spielen eine entscheidende Rolle auf dem Weg zur Erfahrung, der Absoluten Wirklichkeit.

Er ist dabei, wie Sinne und Verstand, nur Mittel und Übergangsstadium, doch als solche sehr wesentlich. Der Inder hat erkannt, dass der Geist wenig vermag, wenn der Körper schmerzt und schwach ist, und daraus die Folgerung gezogen, erst den Körper zu stärken und ihn bewusst als Mittel zu einer ungehinderten Kontemplation einzusetzen.

Die Rishis der Upanishaden geben uns die folgenden Ratschläge:

Halte den Körper aufrecht,
Kopf, Nacken und Rücken in einer Linie,
ziehe die Sinne und Gedanken
von der Welt ab ins Herz hinein.

So überquert der Weise auf dem Floss Brahmans
dieses Lebens gefahrenverseuchte Flüsse.

Der Weise soll den Atem beruhigen
und seine Bewegungen mäßigen,
dann langsam durch die Nase ein- und ausatmen;
von Zerstreungen befreit,
soll er sein Denken im Zaume halten,
wie die wilden Rosse vor einem Wagen.

An einem reinen, ebenen Platz,
frei von Kiesel, Feuer und Geröll,
bei murmelnden Quellen oder andren sanften Lauten,
dem Auge angenehm, windstill und verborgen,
an einem solchen Platz soll man Yoga üben.
(Svetasvatara Upanishad II, 8-10)

Die Yoga Methode.

Körperhaltung, Sitzpositionen.

Die Bhagavadgita gibt viele Anweisungen als Hilfe zum Beten. Wir haben auch vom HI Ignatius die Annotationen gelernt. Die Ähnlichkeiten habe ich später als Indologe gelernt und dadurch habe ich meine Tradition besser verstanden. Das war eine Bereicherung für mich.

Bhagavadgita 6, 11-19

Um yoga zu praktizieren, sollte man an einen einsamen Ort gehen, Kusagrass auf den Boden legen und es mit einem Rehfell und einem weichen Tuch bedecken. Der Sitz sollte weder zu hoch noch zu niedrig sein und an einem heiligen Ort liegen. Der yogi sollte sehr fest darauf sitzen und sich im yoga üben, indem er den Geist und die Sinne beherrscht, das Herz reinigt und den Geist auf einen Punkt fixiert. (11-12)

Man sollte Körper, Hals und Kopf aufrecht in einer geraden Linie halten und fortwährend auf die Nasenspitze starren. Auf diese Weise sollte man mit ungestörtem, beherrschtem Geist, ohne Furcht und völlig frei von Sexualität über sich im Herzen meditieren und sich zum endgültigen Ziel des Lebens machen. (13-14)

O Arjuna, es ist nicht möglich, ein yogi zu werden, wenn man zuviel isst oder zuwenig isst, wenn man zuviel schläft oder nicht genug schläft. (16)

Wer in seinen Gewohnheiten des Essens, Schlafens, Arbeitens und Sicherholens maßvoll ist, kann alle materiellen Leiden lindern, indem er das yoga-System praktiziert. (17)

Wenn der Yogi durch das Praktizieren von yoga seine geistigen Tätigkeiten zügelt und in der Transzendenz verankert wird- frei von materiellen Wünschen-, sagt man von ihm, er habe yoga erreicht. (18)

Diejenigen, die sich aus Stolz, Geltungsbedürfnis, Lust und Anhaftung strenge, e c h t in den Schriften empfohlene Entbehrenungen und Bussen auferlegen, die von Leidenschaftgetrieben werden und sowohl ihre Körperorgane als auch die Überseele in ihrem Innern quälen, sind als Dämonen anzusehen.
(17, 5-6)

9.1.4 Technik des Gebetes

Es geht um die Stufe der Vorbereitung für Meditation. Man braucht gewisse Atmosphäre zum Beten, zu meditieren. Wir haben schon den Begriff *yoga* gehört. Die Gita erklärt, was das heißt. *yoga* heißt auch eine geistige Einstellung zum Leben, eine innere Freiheit oder Gelassenheit.

Die Gita sagt:

Wer Freund und Feind gleich gesinnt ist,
wer angesichts von Ehre und Schmach,
Hitze und Kälte, Glück und Leid
sowie Ruhm und Schande Gleichmut bewahrt,
wer alle Anhaftung an Erfolg oder Misserfolg aufgibt,
ist mir sehr lieb. (12, 18-19)
Solche Ausgeglichenheit des Geistes wird *yoga* genannt. (2,48).
Diese Einstellung zum Leben ist die Kunst aller Arbeit (2,50)

Wir haben auch diese gleiche Einstellung von Ignatius von Loyola gehört.
Indifference: zwischen Armut und Reichtum, Krankheit oder Gesundheit, Ruhm oder Schande, man soll balanzierterweise frei sein.

9.1.5 Verschiedene Typen des Gebetes

Mantra, Japa, Kirtan, bhajan, namjapa usw.

Die Gita hat mehrere Methoden vorgeschlagen, die *yogas* genannt worden, die uns ermöglichen, das Heil zu erfahren.

Yoga ist nicht einfach körperliche Gymnastik, vielmehr ist er ein Lebensweg, ein Heilsweg. Die Inder haben, zu Recht, wie ich glaube, all diese Yogas in drei zusammengefasst.

- Der Yoga, der sich mit der Kontrolle der Sinne befasst, heißt der Karmayoga.
- Der Yoga, welcher das Denk-, Erinnerungs- und Vorstellungsvermögen zum Heil zu führen versucht, heißt der Bhaktiyoga.
- Und schließlich ist der Dayanayoga der Weg, der zu einer Erfahrung des Unterschieds zwischen Sein und Werden, zwischen dem Sein-Modus und dem Haben-Modus führt.

9.2 Was heißt Unheil ?

Nach dem bisher gesagten unterscheidet der sich im Unheil befindende Mensch nicht die niedere Natur von der höheren, und nicht den Ausdruck von dem Unausdruckbaren.

Hier wird der Ausdruck unabhängig von dem Unausdruckbaren betrachtet; das Symbol wird verselbstständigt, ergötzt sich am Schatten und nicht an der Realität, deren Schatten man verselbstständigt hat.

Er wird wie die Menschen im Höhlengleichnis von Platon. Sie verbringen ihr Leben in der Höhle, wo es kein Licht gibt. Sie sind aber glücklich und zufrieden mit dem Schattenspiel und es tut ihnen sogar weh, in das Licht der offenen Welt zu treten. So wollen sie lieber bleiben.

Das ist unser Zustand.

9.3 Die Drei Yogas der Bhagavadgita

Die Unheilssituation wird von drei Zentren (1. die Sinne, 2. das Denk-, Erinnerungs- und Vorstellungsvermögen, 3. der Verstand und der Wille) bedingt. Diesen drei entsprechen auch die Heilswege.

Die verschiedenen Yogas der Gita sind nicht, wie es gelegentlich vertreten wird, unabhängige Wege. Ein genaueres Lesen der Gita zeigt, wie sehr der eine Weg den anderen voraussetzt und wie sie alle gegenseitig einander ergänzen. Der Heilsweg der Gita ist ein vielfacher aber integrierter Weg.

9.3.1 Karma-Yoga

Weil die Sinne uns dazu verführen, dass wir uns mit dem Angenehmen und Schönen zufrieden geben, dass wir den Ausdruck mit dem Inhalt verwechseln, wird hier von der Gita ein Weg vorgeschlagen, durch den wir zu Ruhe und Klarheit kommen, damit wir richtig sehen.

Der Weg des Karmayoga ist daher verständlicherweise eine Einübung des Gleichmutes dem Schönen und Angenehmen wie dem Abstoßenden und dem Unangenehmen gegenüber. Denn die Sinne - dadurch dass sie das Schöne und Angenehme suchen und daran hängen bleiben, vermehren die Ichbezogenheit. Die Einübung des Gleichmutes aber trägt dazu bei, dass die Ichbezogenheit abgebaut wird. Gleichmut heißt nicht Indifferentismus. Gleichmütig handeln heißt, dass der Beweggrund der Handlung lediglich deren Notwendigkeit ist und nicht deren Anziehungskraft.

Wenn ich einsehe, dass ich diese Handlung vollziehen muss, dann muss ich sie vollziehen, ob sie angenehm ist oder nicht. Wenn ich essen muss, dann muss ich es tun, nicht weil es angenehm ist, sondern weil es notwendig ist. Dadurch macht man sich dem Angenehmen wie dem Unangenehmen gegenüber gleichmütig.

Der Gleichmütige ist nicht auf Erfolg aus, noch wird er durch Misserfolg entmutigt. Vielleicht meinen Sie: das ist ja trostlos, wenn man einfach so gleichgültig am Schönen und Angenehmen vorbeigeht. Wenn das so wäre, hätte die Gita die Beliebtheit nicht erlangt, die ihr im Laufe der Jahrtausende zuteil geworden ist. Die Gita meint nicht, dass wir am Schönen vorbeigehen sollen, sondern dass wir das Schöne richtig einschätzen, dass wir die Quelle und den Ursprung des Schönen nicht übersehen dürfen und schließlich, dass wir das richtig Schöne vom scheinbar Schönen unterscheiden lernen.

Vom richtigen Yogi, der die höchste Stufe der Vollendung erreicht hat, wird gesagt, dass er ein *sarvabhutahite rata* ist, m.a.W. er ist in Ekstase, wenn er für das Wohl aller Wesen arbeitet.

rata heisst wörtlich: ein sich in der sexuellen Ekstase befindender Mensch. Es wird nun vom höchsten Yogi gesagt, dass er, wenn er sich für das Wohl aller Geschöpfe einsetzt, in unbeschreiblicher Ekstase ist.

Das ist das eigentliche Ziel des Karmayoga.

Unser Leben ist nicht selten ein Gernhaben, aber das Lieben des höchsten Yogis, der über das Haben und Gernhaben hinaus ist, ist ein selbstloses Lieben, ein integriertes Lieben.

Karma marga: (Gita 3, 19-25)

Man sollte ohne an den Früchten der Tätigkeiten zu haften, aus Pflichtgefühl handeln; denn wenn man ohne Anhaftung arbeitet, erreicht man das Höchste.

Selbst Könige wie Janaka und andere erreichten die Stufe der Vollkommenheit, indem sie vorgeschriebene Pflichten erfüllten. Daher solltest du, nur um die Allgemeinheit zu erziehen, deine Arbeit verrichten (Daher solltest du allein, um die Menschen durch dein Beispiel zu lehren, deiner Pflicht nachkommen).

Was immer ein bedeutender Mensch tut- gewöhnliche Menschen folgen seinen Fußspuren. Und welche Maßstäbe auch immer er durch sein beispielhaftes Verhalten setzt - alle Welt folgt ihm nach.

In allen drei Planetensystemen gibt es keine Arbeit, die Mir vorgeschrieben ist. Weder mangelt es Mir an etwas, noch muss ich irgend etwas erreichen - und dennoch bin ich mit Arbeit beschäftigt.

Denn würde ich keine Arbeit verrichten, O Arjuna, folgten gewiss alle Menschen Meinem Pfad. (23)

Würde ich aufhören zu arbeiten, gingen alle Welten zugrunde. Auch wäre ich die Ursache für die Entstehung unerwünschter Bevölkerung und würde dadurch den Frieden aller fühlenden Wesen zerstören. (24)

Im Gegensatz zu den Unwissenden, die ihre Pflichten mit Anhaftung an Ergebnisse erfüllen, sollten die Gelehrten ohne jede Anhaftung handeln, um somit die Menschen auf den rechten Pfad zu führen. (25)

9.3.2 Jnana-Yoga

Jnanayoga ist der Yoga des Erkenntnisweges.

Wie mit den Sinnen, so ist es auch mit dem Verstand und dem Willen: wir verstehen und wollen, nicht wie wir es tun sollten, sondern nach emotionellen Werten.

Vinoba Bahve, ein Jünger Gandhis, erzählt von einem Richter, der während seiner Richtertätigkeit immer wieder Kriminelle zum Tode verurteilte, weil sie andere umgebracht hatten. Eines Tages war sein eigener Sohn unter den Angeklagten. Der Richter war so schockiert, dass er von vornherein sagte: es ist unmöglich, dass mein Sohn jemanden umbringen könnte. Es muss sich um einen Totschlag handeln. Mein Sohn könnte niemals einen Menschen vorsätzlich umbringen.

Wenn es um uns geht, sieht die Lage immer anders aus. Da werden unsere Vorurteile sichtbar.

Der Erkenntnisyoga lehrt uns, woher wir unsere Werte holen, wie wir unsere Werthierarchie aufbauen sollten. Die Grunderfahrung des Erkenntnisyogas ist die Unterscheidung zwischen der unvergänglichen Welt des Seins (des Geistes) und der vergänglichen und veränderlichen Welt des Werdens. Die Welt des Seins und Bewusstseins sollte den ersten Platz in unserer Werthierarchie einnehmen und die Welt des Werdens sollte von sekundärer Wichtigkeit sein. Das würde bedeuten, dass wir unser Leben und unseren Lebensstil nach Werten der Welt des Seins einrichten. Konkret würde das heißen, dass die Meditation, das eigentliche Mittel des Erkenntnisweges, ein normaler wesentlicher und integrierter Teil unseres Lebens ist. Durch die Meditation und die Konzentration versucht der Erkenntnisyoga, unsere Ichbezogenheit abzubauen und unsere Werte zu unterscheiden.

So gesehen lehrt uns die Gita eine Art Unterscheidung der Geister.

Unsere Werte machen uns selten glücklich, weil unsere Werte selten unsere, d.h. von uns entdeckte Werte sind. Meistens sind sie aufgepfropfte, nicht von innen her erlebte Werte. Wir bleiben ihnen - zumindest äußerlich - treu, weil die Kirche, der Guru oder die Gesellschaft sie uns vorschreiben.

Die Welt von innen her zu erleben, würde uns glücklich und zufrieden machen: das ist das Ziel des Erkenntnisyoga.

Jnanayoga:

Was soll man wissen ? – die Gita erklärt, was Wissen heißt in diesem Kontext.

Demut, Bescheidenheit, Gewaltlosigkeit, Duldsamkeit, Einfachheit, Aufsuchen eines echten spirituellen Meisters, Sauberkeit, Stetigkeit und Selbstbeherrschung; Entsagung der Objekte der Sinnenbefriedigung, Freisein von falschem Ego und das Erkennen des Übels von Geburt, Tod, Alter und Krankheit; Nichtanhängen an Kinder, Frau, Heim, und dergleichen, Gleichmut inmitten erfreulicher und unerfreulicher Ereignisse, beständige und unverfälschte Hingabe an Mich, Sichzurückziehen an einsame Orte, Loslösung von der allgemeinen Masse der Menschen, Erkenntnis der Wichtigkeit der Selbstverwirklichung und die philosophische Suche nach der Absoluten Wahrheit - all diese Dinge erkläre ich hiermit für Wissen und alles, was dem widerspricht, ist Unwissenheit. (Gita 13, 8-11)

Wer ist ein so befreiter Mensch?

Gibt es einige Merkmale, damit wir solche Persönlichkeiten erkennen können?

Wenn ein Mensch alle Arten von Sinnesbegierden aufgibt, die gedanklicher Überlegung entspringen und wenn sein Geist im Selbst allein Befriedigung findet, dann sagt man von ihm, er sei in reinem transzendentelem Bewusstsein verankert.

(Wer trotz der dreifachen Leiden nicht verwirrt ist, nicht von Freude überwältigt wird, wenn er Glück erfährt und frei von Anhaftung, Angst und Zorn ist, wird ein Weiser mit stetigem Geist genannt. (Gita 2, 55-56)

9.3.3 Bhakti-Yoga

Bhakti ist ein schönes, aber was die Übersetzung betrifft, ein schwieriges Wort.

Bhakta ist ein participium passivum: der/das, an welchem teilgenommen wird; der durch die Liebe und in der Liebe Eingewordene. Daher: der Liebende, der Geliebte, der Beliebte.

Bhakti ist Einswerden nach dem Sein-Modus; Eins auf der Ebene des Seins, des Bewusstseins.

Der Bhaktiyoga bringt uns bei, wie wir vom höchsten Wert (=Gott) erfüllt werden, ihn überall suchen und finden und sehen und alles für ihn tun können. Da der Bhaktiyoga sich auf das Denk-, Erinnerungs- und Vorstellungsvermögen konzentriert, wird es einem gelehrt, das Denken und die Erinnerung und die Vorstellung vom Höchsten Herrn erfüllen zu lassen. In solchem Zustand sieht der Bhaktiyogi den Höchsten Herrn unter zahllosen Gesichtern. Wenn er eine Blume sieht, dann ist sie für ihn der Höchste Herr, kennt keine Grenze. So gesehen ist sowohl das Leid wie die Freude der Höchste Herr selber. Alles was geschieht, alles was uns widerfährt, ist eine Erfahrung Gottes. Und das ist es auch im Falle vom Leid. Es erinnert mich an eine Zeile aus der Dichtung "Hound of Heaven" von dem englischen Dichter Francis Thomson:

Is my gloom after all
The shade of His hand outstretched caressingly?
(Ist meine Depression nur der Schatten seiner liebkosenden Hand?)

Die Erfahrung Thompsons ist parallel zu der Erfahrung der Gita.

Bhakti Marga:

Wenn Jemand Mir mit Liebe und Hingabe ein Blatt, eine Blume, eine Frucht oder etwas Wasser opfert, werde ich es annehmen,

Alles, was du tust, alles, was du isst, alles was du opferst und fortgibst, sowie alle Enthaltungen, die du auf dich nimmst, sollten als ein Opfer für mich getan werden.

Auf diese Weise du von allen Reaktionen auf gute und schlechte Taten befreit sein und durch dieses Prinzip der Entsagung wirst du erlöst werden und zu mir kommen. (Gita 9, 26-28)

Mein lieber Arjuna, wer in Meinem reinen hingebungsvollen Dienst beschäftigt ist, frei von den Verunreinigungen vorangegangener Tätigkeiten und frei von gedanklicher Spekulation und wer jedem Lebewesen ein Freund ist, gelangt sicher zu Mir. (Gita: 11, 55)

Richte deinen Geist einfach auf Mich und beschäftige all deine Intelligenz in Mir. So wirst du zweifelsohne immer in Mir leben. (12.8)

9.3.4 Warum brauchen wir viele Methoden oder Wege ?

Warum gibt es viele Methoden und Wege der Meditation oder des Gebetes?
Die Antwort ist ganz einfach- weil wir verschieden sind.

Unsere Fähigkeiten, Temperamente und die verschiedenen Faktoren im Leben, die uns reif zu werden helfen - all dies ist nicht gleich. Deswegen gibt es viele Methoden. Man soll eine Methode suchen, die ihm/ihr gut passt. Das Ziel ist das Gleiche für alle Menschen. Es gibt aber vielen Wege.

Die Bhagavadgita erklärt das als folgendes: (12, 6-12)

" Wer mich verehrt, alle Tätigkeiten Mir weihet und mir völlig hingeeben ist, wer sich im hingebungsvollen Dienst beschäftigt, ständig über mich meditiert und seinen Geist auf Mich gerichtet hat- ihn befreie ich sehr schnell aus dem Ozean von Geburt und Tod.

Richte deinen Geist einfach auf Mich, die Höchste Persönlichkeit Gottes und beschäftige all deine Intelligenz in Mir. So wirst du zweifelsohne immer in Mir leben.

Mein lieber Arjuna, wenn du deinen Geist nicht ohne Abweichung auf Mich richten kannst, dann folge den regulierenden Prinzipien des Bhakti-yoga. So wirst du den Wunsch entwickeln, zu Mir zu gelangen.

Wenn du die Regulierungen des Bhakti-yoga nicht praktizieren kannst, dann versuche einfach, für Mich zu arbeiten; denn indem du für Mich arbeitest, wirst du die Stufe der Vollkommenheit erreichen.

Wenn du Jedoch unfähig bist, in diesem Bewusstsein zu arbeiten, dann versuche zu handeln, indem du auf alle Ergebnisse deiner Arbeit verzichtest und versuche, im Selbst verankert zu sein.

Wenn du auch auf diese Weise nicht handeln kannst, dann beschäftige dich mit der Kultivierung von Wissen im hingebungsvollen Dienst mit Glaube an mir.

9.4 Meditation und Glaube

Wir, heute, brauchen eine ganz andere Einstellung, eine Einstellung zum Sein-Modus, nicht zum Haben-Modus. - Und da erzählt der indische Heilige aus dem letzten Jahrhundert, Ramakrishna Paramahansa, folgende Geschichte:

Eine Witwe hatte einen Sohn. Als er so alt war, dass er in die Schule musste, meldete sie ihn für die Schule an. Der Weg zur Schule führte durch einen dunklen Wald und der Kleine fürchtete sich. Er sagte zu seiner Mutter: "Mutter, komm mit mir. Ich habe Angst, alleine zu gehen." Sie antwortete: "Schau, Schatz, ich muss für unser tägliches Brot arbeiten." Als ihr Sohn nicht bereit war, nachzugeben, sagte sie endlich: "Aber schau, warum rufst du deinen Bruder Krishna nicht? Sobald du im Wald bist und Angst hast, ruf deinen Bruder und er wird dich zur Schule begleiten." Daraufhin sagte der Sohn: "Du hast mir Ja bis heute nicht mitgeteilt, dass ich einen Bruder habe! Aber ich freue mich, dass er mich begleiten wird." Als der Bub im Wald war, fürchtete er sich. Aber er erinnerte sich an die Worte und fing an, sofort zu rufen: "Bruder Krishna, ich habe Angst, bitte komm mit mir zur

Schule!" Plötzlich erschien Krishna und begleitete ihn zur Schule. Das geschah nun Jeden Tag.

Dann kam der Geburtstag des Lehrers und jeder Schüler musste ihm ein Geschenk machen. Als der Kleine dies seiner Mutter mitteilte, meinte sie: "Weißt du, wir haben doch nichts, aber du könntest deinen Bruder Krishna um ein Geschenk für deinen Lehrer bitten." Als der Junge seinem Bruder Krishna vom Geburtstag seines Lehrers erzählte, gab ihm dieser eine Kanne Milch für den Lehrer.

In der Schule wurde der Lehrer von vielen Geschenken umgeben und als der Kleine sein Geschenk vor den Lehrer brachte, würdigte er es nicht einmal mit einem Blick. Er pries die großartigen Geschenke, welche ihm einige Schüler mitgebracht hatten. Ungeduldig wartete der Held unserer Geschichte darauf, dass der Lehrer endlich auf sein Geschenk blicke. Der Lehrer aber tat nichts dergleichen. Mit all seinem Mut sagte der Kleine: "Herr Lehrer, hier ist mein Geschenk für Sie!" Der Lehrer, der sich von den großen Geschenken nicht ablenken ließ, sagte uninteressiert: "Na Ja, stell das in die Küche!" Der Hauptschüler nahm die Milchkanne und brachte sie in die Küche. Nach einer Weile kam er aufgeregt zurück. "Herr Lehrer, ich versuche die Milch in ein anderes Gefäß auszuleeren, aber sie hört gar nicht auf!" Der Lehrer ging mit ihm in die Küche und sah mit eigenen Augen, wie die Milch in der Kanne nicht weniger wurde.

"Die Kanne wird nicht leer! Woher hast du sie?" fragte er den Kleinen. "Mein Bruder Krishna hat sie mir für Sie gegeben!" "Du lügst", sagte der Lehrer, "du hast doch keinen Bruder!" Der Junge sagte: "Kommen Sie bitte mit mir und ich stelle ihn Ihnen vor." So gingen sie alle zum Wald, wo der Junge begann, seinen Bruder zu rufen. Aber es kam kein Bruder Krishna. Verzweifelt sagte der Kleine laut: "Bruder Krishna, siehst du nicht, wie der Lehrer mich beschimpft? Bitte komm nur einen Moment, damit er dich sehen kann."

Daraufhin sprach eine geheimnisvolle Stimme: "Solange dein Lehrer den Glauben nicht hat, den du hast, kann er mich nicht sehen."

Auch wir müssen mit solchem Glauben die Gita lesen lernen, wenn wir den Höchsten Herrn erfahren wollen.

Ich schließe, wenn immer ich eine Gita-Vorlesung halte, mit zwei meiner Lieblingsverse:

"So habe ich dir das Wissen dargelegt, das geheimer als alle Geheimnisse ist.
Denk darüber gründlich nach und - tue, wie du willst!

Gib alle dharmas auf
Und nimm allein zu mir deine Zuflucht.
Sei nicht betrübt,
Denn ich werde dich von allen Übeln erlösen!"

10 Göttinnen Verehrung – Shakta Tradition Indiens – die weibliche Dimension der Gottheit

© Burkert Renée 9900490 A 387 296

10.1 Einleitung

Tantra wird in 5 Kategorien eingeteilt:

- i. *Shaiva Tantra* – Shiva ist der Lehrer, Parvati seine Schülerin
- ii. *Shakta Tantra* – Shakti ist das Höchste
- iii. *Ganapataya Tantra* – Ganesha ist die Hauptgottheit
- iv. *Saurya Tantra* – Die Sonne ist die ursprüngliche Kraft
- v. *Vaishnava Tantra* – Narayana ist der Gott

Von diesen fünf sind **Shaiva** und **Shakta Tantra** noch sehr lebendig in Indien.

Im Shaiva Tantra haben sich mehrere Sekten herausgebildet, zehn davon sind bekannt.⁵

Shiva und Shakti sind wie die zwei Seiten einer Münze. Es ist unmöglich die beiden voneinander zu trennen. Trotzdem steht im Shaiva Tantra Shiva im Zentrum. Und der Shaktismus stellt Shakti in den Vordergrund, mit dem Sprichwort: „Ohne Shakti ist Shiva ein Shava“ (eine Leiche).

10.2 Shakta Tantra

Shakti, die schöpferische Energie oder Schöpfernatur ist ein abstrakter Begriff. Personifiziert wird sie zu einer tantrischen Göttin, zur universellen Schöpfungsenergie und der Tantriker begreift sie als etwas, das allen wahrnehmenden Sinnen immanent ist. Das abgeleitete Adjektiv zu Shakti ist Shakta. Der Shakta Kult hat sich fast überall in Indien erhalten, besonders im Nordosten: Orissa, Bengalen und Assam. Shakti wird unter verschiedenen Namen verehrt: Durga, Kali, Tripura, Lohita etc. Bei dieser Verehrung herrscht der weibliche Aspekt des Göttlichen vor. All diese unzähligen Göttinnen sind jedoch nur jeweils eine Facette der Großen Göttin.

In der Shakta Schule geht es hauptsächlich darum, die schlafende Energie, die kundalini genannt wird, zu wecken und aufsteigen zu lassen. Um das zu erreichen muss man einige Techniken anwenden, wie Klang (*mantra*), Symbolik (*mañdala*) und die Aktivierung bestimmter Körperzonen (*cakra*). Der menschliche Körper stellt man sich als mañdala vor, wo die Energie vom niedrigsten bis zum höchsten Zentrum aufsteigt und dabei fünf Zentren durchläuft, die dazwischen liegen.

In der Shakta Schule wird der Ausdruck „*kula*“ = Familie gebraucht. Alle gehören zur Shakti Familie, die gesamte Schöpfung ist die Manifestation dieser Kraft. Als *akula*, als nicht zur Schöpfung gehörend gilt nur der absolute Shiva. In der Kaschmir Schule meint man, dass Shiva nicht zu *kula* dazu gehört, weil er im transzendenten Zustand von Paramashiva ist. In diesem Zustand bringt er sich durch seine Shakti in den Schöpfungsakt mit ein.

Aus der Shakta Tradition sind zwei berühmte Texte entstanden:

Kulacūdāmañi-tantra: Dialog zwischen *Bhairava* (Shiva) und der Göttin. *Bhairava* stellt die Fragen und *Devī* gibt die Antworten. Weil die Göttin Shiva Unterricht gibt, wird die Schrift als *nigama* bezeichnet.

Vāmakeśvara-tantra: Hier stellt die Göttin die Fragen und Shiva offenbart ihr die heiligen Lehren. Sie kennt zwar die Lehren sehr gut, gibt aber vor, sie nicht zu kennen und so werden

⁵ <http://www.yogamag.net/archives/1998/2mar98/tantrad.shtml>

sie ihr in einfacher Weise erklärt. Damit sind sie für jedermann verständlich.⁶ Weil Shiva seine Gattin unterrichtet, ist die Schrift eine *agama*.

Im Tantra gilt jede Frau, auch wenn sie noch so unscheinbar ist, als Göttin. Es ist schwierig, das im täglichen Leben auch so zu sehen. Wenn ein Mann mit seiner Frau streitet, wird er wohl kaum eine Göttin in ihr sehen.

Betrachtet man die Beziehung zwischen einem Neugeborenen und seiner Mutter an, so sieht man, dass in der verzauberten Welt des Kindes die Mutter Mittelpunkt und Ideal ist. Für das Kind ist die Mutter nicht böse und mürrisch. Die Mutter ist verkörperte Liebe, Güte und Schönheit, sie ist vollkommen, weiß und kann alles. Also eine Göttin. Erst später erkennt das Kind, dass die Mutter auch ein Mensch mit Fehlern ist.

Dasselbe passiert, wenn ein Mensch verliebt ist. Die Liebenden verkörpern Schönheit und Vollkommenheit füreinander. Alles ist vollkommen, man schwebt auf Wolken, Zeit und Raum spielen keine Rolle. Ein Sprichwort lautet: Liebe macht blind. Man versteht oft nicht, was eine Frau gerade an diesem Mann findet. Für sie aber ist es der ideale Mann. Irgendwann, wenn sie verheiratet und ernüchtert ist, wird sie ihn sehen „wie er ist“. Das Paar verfällt dem Alltag. Die Beziehung bleibt entweder in Resignation stehen oder oft folgt dem Ganzen die Trennung.

Nun ist die Frage, was die Realität ist. Ist die göttliche Mutter, die das Kind sieht, eine Illusion? In wen hat sich die Frau verliebt? Tantra sagt, dass das Kind und die verliebte Frau im Recht sind und die Realität erkennen, weil sie die letzte Wirklichkeit jenseits der Erscheinungen erfassen. Wir verwechseln nur das Oberflächliche mit dem Tiefen und Wahren. Auch physisch gesehen maskiert unser realer Körper den eigentlich wahren. Ziel des Tantrikers ist es, in jeder Frau die kosmische Shakti zu verehren und damit das Bewusstsein zu erweitern. Das *Kaulavali*-Tantra (die *kaula* verehren die *kaulini* [=kundalini]) sagt: „Man muss vor jeder Frau niederknien, ob vor dem Mädchen in seiner jugendlichen Pracht oder der alten Frau, ob sie schön ist oder hässlich, gut oder böse. Man darf sie niemals missbrauchen oder verleumden, ihr nie etwas Schlimmes antun oder sie schlagen. Solche Handlungen machen alle *siddhi* unmöglich.“⁷

10.3 Kālī

Zwei Göttinnen haben eine besondere tantrische Symbolik:
Kālī und Durga.

Ausgehend von der dravidischen Wurzel *kāl* „schwarz“ entsteht:

Kālī: die schwarze Göttin, die Angst und Furcht verbreitende, schreckliche Zerstörerin; und

Kāla: der schwarze Gott, die Zeit manchmal mit Shiva identifiziert.

Kāl ist der dravidische Name für den schwarzen Mond und so ist Kālī die Göttin im Mond.

Dargestellt ist sie mit 16 Armen, die für die sechzehn Mondphasen stehen. Als Adyakālī ist sie ohne Form, sie ist die Nichtmanifestation, ohne Anfang und ohne Ende. Zu Kālī geworden, erzeugt sie die manifestierte Zeit, die das Universum hervorbringt. Am Ende nimmt sie alles von ihr Geschaffene wieder in sich auf.

Die Symbolik von Kālī ist sehr vieldeutig. Es gibt eine offizielle Symbolik und eine okkulte Bedeutung.

Die offizielle Symbolik: Kālī ist schwarz wie die Nacht, schwarz hebt alle Unterschiede auf. Sie wandert nackt, weil sie den Schleier des Scheins abgeworfen hat. Sie die große Zerstörerin und schreckliche Mutter, nichts und niemand kann ihrem Zugriff, dem Tod, der Vernichtung entgehen.

⁶ ANAND NAYAK, *Die innere Welt des Tantra*, Freiburg 2001, p. 39 - 41

⁷ ANDRÉ VAN LYSBETH, *Tantra für Menschen von heute*, München 1990, p. 182f.

Die okkulte Bedeutung der Tantriker: Sie beinhalten die offizielle Symbolik, haben aber zusätzlich noch ihre eigene Symbolik. Zuerst gab es die dravidisch-tantrische Kālī, aus der dann die offizielle Kālī wurde. Es ist nämlich interessant, dass alle Menschenköpfe und Leichen, die mit Kālī abgebildet sind, männlich und hellhäutig sind. Es finden sich keine Frauen und Dunkelhäutige. Kālī ist eine Emanation der Guten Mutter, sie drückt den Hass und Zorn gegen ihre Feinde aus. Die Feinde der Draviden waren damals die Arier. Somit ist das Bild der Kālī hier gleich ganz anders.⁸

10.4 Mystizismus in West Bengalen

In West Bengalen wird in der Shakta Tradition eine allmächtige Göttin verehrt, Devi, Shakti oder Kali.

In der Tradition der weiblichen Gottheiten gibt es verschiedene Formen von Mystizismus. In West Bengalen gibt es drei Hauptarten von Mystizismus:

1. **Tradition des Volks- Shaktismus.**
2. **Tantrischer oder yogischer Shaktismus**
3. **Shakta Bhakti**

1. Volks- Shaktismus

Hier wird die Gottheit verbunden mit der Natur und übernatürlichen Kräften (siddhis) und der Verehrer ist sich ihrer durch Träume und Trance bewusst.

Die wesentlichen religiösen qualifizierten Funktionen hier sind die des Magiers (ojha und gunin) und des Trance Mediums. Magier sind für gewöhnlich männlich, Frauen in dieser Position werden oft als Hexen verurteilt. Die Trance Medien jedoch sind für gewöhnlich weiblich.

- a.) Medien können bloß besessen sein. Dabei treten sie in den Zustand bhar ein, in dem sie kein Bewusstsein von der Dauer der Trance haben und keine Erinnerung daran besitzen, wenn die Trance vorüber ist. Hier gibt es keine Einheit von Gottheit und Medium, die Gottheit löst die menschliche Seele nur vorübergehend ab.
- b.) Medien können aber auch in den Zustand bhava eintreten, in dem sie sowohl Bewusstsein als auch Erinnerung an die Trance behalten. Dieser Zustand wird als mystische Einigung mit der Göttin angesehen und wird hoch geschätzt. Die Gottheit und die menschliche Seele verschmelzen, vereint durch Liebe und Respekt. Die Frau wird zu einer Verkörperung der Göttin. In vielen ländlichen Gegenden Indiens ist die Besessenheits- Trance die höchste Stufe der Einigung.

2. Tantrischer oder yogischer Shaktismus

Im tantrischen oder yogischen Shaktismus wird die Gottheit unabhängig dargestellt oder sie ist ein Teil eines göttlichen Paares. Der Verehrer erreicht sie durch die Praxis von Kundalini Yoga, Meditation, Asketentum...

Tantrischer oder yogischer Shaktismus in West Bengalen unterscheidet sich von einigen westlichen Ideen von Tantra und Yoga. In Bengalen werden unverheiratete Tantrikas und Yoginis sehr respektiert, während diejenigen, die sexuell aktiv sind, als minderwertig angesehen werden. In West Bengalen ist Tantra eine Art der Verehrung wobei spezielle bija Mantras, Visualisierungen, Lokalisierungen von Gottheiten in verschiedenen Teilen des

⁸ ANDRÉ VAN LYSBETH, *Tantra für Menschen von heute*, München 1990, p. 315f.

Körpers, heiligen Objekten und Plätzen und die Kontrolle der natürlichen und übernatürlichen Wesen und Welten dazu gehören. Mantrische Sätze wie

aham devī na cānyosmi

„Ich bin die Göttin, niemand sonst“ dienen dazu, die Identität mit der Göttin herzustellen.⁹ In dem seltenen Fall, dass ein sexuelles Ritual praktiziert wird, so ist das, um Begierde zu überwinden. Generell wird das eher von Männern praktiziert als von Frauen.

3. **Shakta bhakti** oder Hingabe

Mystizismus ist die rituelle Identifikation mit Shiva und Shakti oder Identifikation mit der Gottheit als Schöpferin des Universums. In Shakta bhakti hat die Göttin Überblick über das gesamte Universum und kontrolliert sowohl Schöpfung als auch Zerstörung. Sie kann in *nirguna* Form existieren, als Ozean der Bewusstheit oder in *saguna* Form als bestimmte Gottheit. Mystizismus ist leidenschaftliche Liebe für die Gottheit als Mutter und Vereinigung mit ihr durch Liebe.

Hier gibt es nur wenige weibliche Anführer und respektierte heilige Frauen. Bhakti ist die Liebe und emotionale Hingabe an eine Göttin und die bekannten großen Namen dieser Tradition sind alle Männer. Die Fähigkeit der Frauen, zu lieben wird als größer angesehen als die der Männer. Aber diese Liebe gilt für gewöhnlich ihren Familien. Es gibt fast einen ästhetischen Konflikt, ein *rasabhasa*, wenn eine Frau größere Liebe zu einer Göttin empfindet als für ihren Mann (obwohl wir von Frauen hören, die in männliche Götter wie Krishna verliebt sind). Die Göttin selbst scheint wie viele indische Mütter zu sein und ihre Söhne zu bevorzugen.

- a.) Es gibt viele verheiratete Frauen, die die Göttin verehren und ihr Hymnen namens Kali- kirtans singen, aber das wird als gewöhnliche Hingabe erachtet.
- b.) Es gibt dann Frauen von Shakta Heiligen, die respektiert werden, aber hauptsächlich wegen der Hingabe an ihren Mann, nicht wegen ihrer Hingabe an die Göttin.
- c.) Witwen üben Hingabe an Kali, aber ihr hoher Status kommt von ihrer religiösen Disziplin und ritueller Praxis, nicht von ihrer Liebe für die Göttin.
- d.) Dann gibt es noch unverheiratete Frauen, die ihre Verehrung auf die Göttin richten, aber sie sind eher *brahmacarinis*: unverheiratete Frauen, die yogische Meditation praktizieren.
- e.) Shakta Hingabe in Haushaltern gibt es während der Feiertage von Durga Puja. Durga ist die geliebte Tochter und junge Braut, die zu ihrer Familie zurück kehrt. Die intensivste Liebe ist hier zwischen Mutter und Tochter, die sich vermissen, seit die Tochter zur Familie ihres Ehemanns gezogen ist. Die weiblichen Verehrerinnen werden zu den Müttern der jungen Göttin. Durga erscheint auch als Heldin, dargestellt als weibliche Kriegerin, die den Dämon der Begierde besiegt. Sie repräsentiert Tugend, Wissen und hat die weltlichen Versuchungen überwunden.
- f.) Es gibt dann aber Frauen, die einen besonderen Status erlangen. Und zwar dann, wenn die Frauen die Gottheit nicht nur lieben, sondern zur Göttin werden. Sie erreichen den hohen Status durch Identifizierung. Frauen haben von Natur aus Elemente der Shakti oder weiblichen Kraft, aber sie ist angeboren und unbewusst. Wenn eine Frau diese Kraft voll und ganz erkennt und mystisch mit der weiblichen Essenz des Universums verschmilzt so ist das selten und wertvoll. Im modernen West Bengalen haben diese Frauen den höchsten Rang. Solche Frauen werden mit größerem Respekt angesehen als

⁹ AGEHANANDA BHARATI, *Die Tantra-Tradition*, Freiburg 1965, p. 94

jeder männliche Verehrer. Jene weiblichen Verehrerinnen, die die Gottheit bloß lieben, haben einen vergleichsweise niedrigen Status. Frauen fällt es nämlich leicht, zu lieben während Gleichmut und Weisheit schwer zu erreichen sind. Frauen sind eher fähig zu lieben weil sie als durchlässiger als Männer gelten. Sie bestehen nämlich eher aus Blut und weichem Gewebe und Männer hingegen aus Samen und Knochen. Sie müssen sich mehr bemühen, um Unreinheit zu vermeiden, ganz besonders weil die Menstruation als Unreinheit des Todes angesehen wird. Es gilt als Todesblut des potentiellen Fötus. Aber dadurch, dass bengalischer Shaktismus sich mit der Transformation des Todes in Transzendenz beschäftigt, ist die Unreinheit des Todes kein Problem für Frauen und sie können unbehindert an Kali's Kraft oder shakti teilhaben. Die Realisierung der göttlichen Präsenz im weiblichen Körper gilt als mystischer Zustand. Diese Durchlässigkeit der Frauen macht die Frauen auch geneigter, von einer Gottheit besessen zu werden. Da sie ein Gefäß für Kinder sein können, können sie auch Gefäße für die Gottheiten sein. Die Frage ist nur, welcher Art die Besessenheit ist. Es spielt eine Rolle, welche Gottheit es ist. Dann ist wichtig, ob sich die Frau während der Besessenheit bewusst ist oder nicht, Heilkräfte besitzt, die Gottheit durch die Frau sprechen kann etc.

Das waren die 6 Arten von Hingabe, die die Frauen praktizieren.

Shakta Mystizismus hebt die weibliche Identität mit der Göttin hervor. Im besten Fall wird die menschliche Seele mit der weiblichen Gottheit vereint. Heilige Frauen werden in Bengalen nicht wegen natürlichen Gegebenheiten wie Liebe geschätzt, sondern durch ihre Eroberung von Liebe zum Zweck der Einheit.

Weiblicher Mystizismus hat soziale Macht in West Bengalen, denn er bewirkt Folgendes:

- Männer werden zu Anhängern von ihren Frauen;
- Gruppen von männlichen Schülern bilden sich, die die Frau unterstützen;
- Frauen ist es erlaubt, Leiterinnen von Ashrams und Yoga Zentren zu sein;
- Witwen und Frauen aus einer niedrigen Kaste können zu geschätzten Heilerinnen und Lehrerinnen werden.

Wenn eine Frau die Göttin als „ihre Mutter“ versteht, dann wird ihr Status gewöhnlich bleiben. Aber wenn die die Göttin als ihr eigenes Selbst erkennt, dann wird sie zu einer außergewöhnlichen, heiligen Frau und zu einer Göttin in ihrem eigenen Recht.¹⁰

10.5 Murukan und Valli

Ein Asket namens Shivamuni meditierte im Wald. Eines Tages kam eine Gazelle vorbei und er wurde durch diese anmutige Gestalt erregt. Seine wollüstigen Gedanken schwängerten die Gazelle. Bald gebar sie ein Mädchen. Als die Gazelle sah, dass sie ein seltsames Wesen geboren hatte, ließ sie ihr Kind zurück und verschwand. Dort fanden es dann der Jäger Nambi und seine Frau, die sich schon lange ein Mädchen zur Tochter gewünscht hatten. Sie nannten das Mädchen Valli, was soviel heißt wie „süße Kartoffel“, da sie sie in einem Kartoffelfeld dieser Art gefunden hatten. Sie wuchs in dieser Jägerfamilie auf.

1 ¹⁰ JUNE MCDANIEL, *My mother, Myself. Female Mystical Identity in Bengali shaktism.*

2 <http://www.aarmysticism.org/documents/McDaniel03.pdf>

Als sie 12 Jahre alt war und ihre Freundinnen anfangen, über mutige Jungen zu reden, die sie einmal heiraten würde, antwortete Valli nur, dass sie niemanden außer Murukan, den großen Berggeist und Gott der Jäger als Lebensgefährten akzeptieren würde. Murukan beobachtete sie während dieser Zeit mit großem Interesse. Er fühlte sich so hingezogen von ihr, dass er von seinem Berg herabstieg um sie zu treffen. Zu der Zeit baute die Jägerfamilie Hirse an und baten Valli, auf die Samen zu achten, damit die Vögel sie nicht wegessen würden. Tag und Nacht sang Valli schöne Lieder, um die Vögel und Tiere zu warnen. Wenn sie nicht auf die Warnung hörten, vertrieb sie sie mit Steinen. Murukan erkannte seine Chance, Valli kennen zu lernen und ging zu ihr hin. Er verwandelte sich in einen jungen attraktiven Jäger. Er gab vor, einem Wild nachzujagen und betrat das Hirsefeld. Als Valli ihn sah, rief sie, er solle sofort verschwinden und nicht zurück kommen. Murukan wollte sich gerade entschuldigen, als die Familie von Valli kam, um ihr Essen zu bringen. Als Valli wegschaute, verwandelte er sich in einen Baum. Sobald die Jäger verschwunden waren, nahm er wieder menschliche Gestalt an und machte ihr Liebeserklärungen. Valli war schockiert und wütend und drohte damit, ihre Brüder zu holen. In dem Moment hörte er Fußschritte und ihre Familie kam zurück. Schnell verwandelte Murukan sich in einen alten Mann mit langem grauen Bart, der vom hohen Alter gebückt ging. Valli's Familie zeigte ihm ihren Respekt und fanden, Valli wäre in guter Gesellschaft. Als die Familie Valli erneut zurückließen, bat der alte Mann sie um Essen. Sie gab ihm Hirsemehl mit Honig und da wurde er durstig und bat um Wasser. Sie gab ihm welches. Danach sagte er, dass sie nun, da sie ihm Hunger und Durst gestillt hatte, seinen Hunger nach Liebe stillen möge. Das war zuviel für Valli. Sie drehte sich um und wollte gehen. Da bat Murukan schnell seinen Bruder, den Elefantengott Ganesha um Hilfe. Sofort tauchte er gleich hinter Valli in der Gestalt eines wilden, laut trompetenden Elefanten auf. Valli blieb fast das Herz stehen und sie flüchtete sich in die Arme des alten Mannes. „Rette mich!“ bat sie ihn. „Ich rette dich, aber unter einer Bedingung: Du musst meine Frau werden.“ So war seine Antwort. Es war keine Zeit um lange zu überlegen, also willigte sie ein. In demselben Moment zeigte sich Gott Murukan in seiner wahren Gestalt, in leuchtender Gestalt, sitzend auf dem Pfau. Valli war übergelukkig, ihren geliebten Gott zu sehen und von da an waren sie unzertrennlich. Bis dann die Erntezeit kam und Valli nicht mehr auf dem Feld gebraucht wurde. Sie musste zurück und als Murukan seine Geliebte nicht finden konnte, war er außer sich und ging sie suchen. Spät nachts kam er zu ihr und sie liefen zusammen weg. Als ihr Vater Nambi am nächsten Tag aufwachte, und das Fehlen seiner Tochter bemerkte, organisierte er einen Suchtrupp. Als sie die beiden fanden, schossen sie mit Pfeilen auf Murukan, aber anstatt dass Murukan getötet wurde, fielen alle Jäger tot zu Boden. Valli war todunglücklich über den Verlust ihrer Verwandten. Murukan, der sie so traurig sah, erklärte ihr, dass sie ihre Verwandten nur zu berühren brauche und sie wären wieder am Leben. Wieder lebendig begriffen die Jäger sogleich, dass Vallis Freund nur der Gott des Berges selbst sein kann und sie fielen auf die Knie um ihn zu verehren. Vallis Eltern gaben dem Paar ihren Segen und das ganze Volk feierte ihre Hochzeit. Seitdem sind Valli und Murukan vereint und leben heute noch.¹¹

10.6 Valli im Hymnus Kantaranuputi

(6) Oh Herr mit unaufhörlicher Liebe für Valli,
deren Füße Du verehrst mit der Bitte:
„Gib mir den Befehl“.

¹¹ PATRICK HARRIGAN, *Valli marries the God of the Mountain, an oral tradition from Sri Lanka*: <http://kataragama.org/valli.htm>
KAMIL V. ZVELEBIL, *Murugan and Valli*: <http://murugan.org/research/zvelebil.htm>

- *Valli ist die göttliche Frau*
- *Wichtig ist die weibliche Dimension - Shakti*

(12) Du bist der Dieb, der die Tochter des roten Rehs gestohlen hat.

- *Tochter des roten Rehs = Valli*

(22) Gott Murukan verehrt die Füße seiner Gemahlin Valli, deren Haare wie Blütenscheide des Betelnuß-Baums sind.

- *Warum verehrt Gott die Füße der Gemahlin ? Weil er sie liebt.*
- *Valli ist die Tochter Vishnus; dadurch eine Verbindung der Shaiva- und Vishnu-Tradition.*
- *Die weibliche Dimension ist sehr wichtig im Hinduismus. Ohne die Frau gibt es keine Spiritualität.*

(23) Du bist der Herr, der den scharfen und starken Speer trägt. Du bist der Berg der Qualitäten, der die blitzvergleiche Frau Valli umarmt, die in der Jägerfamilie aufgewachsen ist.

(32) Du bist der Berg, der die Gemahlin Valli umarmt, die in der Jägerfamilie gewachsen ist, eine Familie mit der Aufgabe zu Töten.

(35) Oh Herr des Himmels! Du hast das Gelübde abgelegt, niemanden zu preisen außer Valli, deren Gesicht wie der Mond glänzt.

(36) Oh Herr der Lotusfüße,
die von Brahma und den andren auf dem Köpf getragen werden,
Du trägst die Füße der blitzgleichen Valli.

(39) Oh Gott, Du umarmst die Schulter der blitzvergleichen Valli,
die in der Jägerfamilie aufgewachsen ist.

(40) Oh Murukan!
Du wandertest überall um Valli zu gewinnen —
In Flüssen, Wasserfall, Hirsefeld.

(43) Oh Murukan! Du bist der Liebhaber von Valli, die reine Edelsteine und Kleidung trägt.

Bibliographie:

- | | |
|--------------------|--|
| AMALADASS 2004 | ANAND AMALADASS, <i>Abhirāmi Antāti</i> , Salzburg 2004 |
| BHARATI 1965 | AGEHANANDA BHARATI, <i>Die Tantra-Tradition</i> , Freiburg 1965 |
| McDaniel | JUNE MCDANIEL, <i>My mother, Myself: Female Mystical Identity in Bengali shaktism</i> :
http://www.aarmysticism.org/documents/McDaniel03.pdf |
| ANAND NAYAK 2001 | ANAND NAYAK, <i>Die innere Welt des Tantra</i> , Freiburg 2001 |
| SW. NIRANJANANANDA | SWAMI NIRANJANANANDA SARASWATI, <i>The Tantric Tradition</i>
http://www.yogamag.net/archives/1998/2mar98/tantrad.shtml |
| VAN LYSEBETH 1990 | ANDRÉ VAN LYSEBETH, <i>Tantra für Menschen von heute</i> , München 1990 |
| ZVELEBIL | KAMIL V. ZVELEBIL, <i>Murugan and Valli</i> http://murugan.org/research/zvelebil.htm |
| HARRIGAN | PATRICK HARRIGAN, <i>Valli marries the God of the Mountain, an oral tradition from Sri Lanka</i>
http://kataragama.org/valli.htm |

11 Mythen der Götter Murukan/Skanda, Sati/Parvati und Shiva

® Referent: Mag. Harald Schrefler

11.1 Einleitung

„Oh Murukan, Herr des Himmels und der Erde,
Du bist die Freude, frei von Leiden.
die Form des Siva-Yoga,
Du sprichst ansprechend,
gibst die Freude, Du spielst,
So bringe mir bei,
auf alle Begierde und Egoismus zu verzichten,
dadurch den Zustand der Wonne zu erreichen. (2)

Gerade Shivas Bipolarität erscheint mir für das Verständnis der südindischen Götterwelt wesentlich.

Parvati ist die, die Shiva zu ‚zivilisieren‘ versucht, ihn zum ghastra macht, aber gleichzeitig auch die bedingungslose Hingabe zu ihrem Mann und Gott demonstriert.

In den Murugan-Konferenzen (<http://murugan.org>) wurde versucht, das Bild Murukans in und aus der alten tamilischen Tradition zu entwickeln. Im Prinzip war er – natürlich neben und mit Shiva – der große Gott Südindiens.

11.2 Murukan, Parvati, Shiva – die glückliche Familie

Shiva	verheiratet mit	Parvati
Bulle Nandi *)		Löwe *)
Murukan - Skanda	ihre Söhne	Ganesha
Pfau *)		Ratte *)

*) Reittiere

Hervorgegangen aus der Religion der Ureinwohner Indiens, ist Shiva erdgebunden.

Gerade im Süden Indiens ist Shiva, insbesondere als Nataraja, der Gott.

„Er ist in allem und alles ist in ihm“. Faszinierend als ewige Energie, Schönheit und Dynamik der Bewegung, aber auch als zerstörendes Feuer der Gottheit ist er zu empfinden.

Tirumantiram

2674. Überall ist [Sivas] göttliche Form; Überall ist Sivas Sakti;
überall ist Cidambaram; überall ist der göttliche Tanz;
denn der Weg, Siva zu werden, ist überall vorhanden.
An jedem Ort und überall ist Sivas Gnade,
die in Seinem göttlichen Spiel präsent ist.

11.3 Shiva

11.3.1 Seine Aspekte

Die 28 Erscheinungsformen werden vorwiegend 5 Aspekten zugeordnet:

1. Der Große Herr der Welt (Mahesamurti)
2. Der Gunsterweiser (Anugrahamurti)
3. Der Asket (Yogin)
4. Der Tanzende (Nottamurti)
5. Der Zerstörer (Samharamurti)

Er verkörpert die Widersprüche des Universums und des menschlichen Denkens, ist aber auch Gott der Musik und des Tanzes. Er ist aber auch der Todesgott und zeigt das hässliche Gesicht des Todes, der eben auch Teil des Lebens ist.

„Er ist der Gott der Gegensätze (coincidentia oppositorum). Er ist nackter Asket und der höchste Herr der Wünsche. Er ist Schöpfer und Zerstörer.“

11.3.2 Seine Namen

Seine entgegengesetzten Funktionen und Aspekte sind aus seinen über hundert (angeblich 1.008) Namen zu ersehen:

- mahayogin der große Asket, Yogin
- visesvara der Herr des Universums
- kalasamhara der Zerstörer der Zeit

11.3.3 Ikonographie - eine Skizze



- Zumeist vierarmig, was die vielen göttlichen Kräfte symbolisiert.
- Links die Sanduhrtrommel (damavu)
- Rechts hält er den Dreizack (trisula);
- Die vorderen Hände zeigen rechts die Schutzverheißungsgeste
- Sein Reittier ist Nandi, der Bulle.
- 3 waagrechte goldene, gelbe Streifen auf der Stirn zeigen den Shiva-Anhänger.

Im Kuncitanghristava beschreibt Umapati Sivacarya (14. Jhdt) den tanzenden Shiva:

An seinem Hals ist das schwarze Gift,
auf seiner Stirn ist Feuer, Schlangen sind sein Schmuck,
Seine Kleidung ist Rehfell,
die Asche ist sein Sandelholz,
sein Wohnsitz ist der Wolkenhimmel,
Sonne und Mond sind seine Augen,
vom Betteln lebt er,

Tanzen ist Seine Tätigkeit,
Seine Frau ist die Tochter eines Berges,

11.3.4 Lingam = Shiva

Der Shiva-Lingam ist das Zentrum des Allerheiligsten im Shiva Tempel. Es steht in einer schmucklosen, finsternen Cella, die Gläubigen umrunden es im Rechtskreis.

11.3.5 Der kosmische Linga

„Da brach der ungeheure Phallus an der Seite auf und ... stand der Herr des Lingams...: Shiva, die höchste Kraft des Alls. Während Brahma und Vishnu sich in Anbetung verneigten, erklärte er feierlich sich selbst als ihr Ursprung.“



11.3.6 Quirlung des Milchmeeres

Ärgerlich über die Quirelei spuckte die Schlange tödliches Gift (Halahala) aus, das Shiva – um die Welt zu retten – schluckte. ..., sodass Shiva das Gift im Hals ‚verdauen‘ musste, der sich daraufhin blau färbte.

Daher ein Beiname Nilakantha (Blauhals).

11.3.7 Nataraja - Der König des Tanzes

Shiva tanzt dynamisch den Freudentanz (anandatandava) - den Triumphanz des Siegers. Mit dem rechten Fuß tritt er den bösen Dämon Apasmara (Unwissenheit) zu Boden. Eine Flammenaureole umgibt ihn.

Die oberen 3 Hände sind Schöpfung - Erhaltung - Zerstörung, der rechte Fuß die Verhüllung, der aufgehobene die Gunst.

Shiva ist der kosmische Tänzer. In seiner tanzenden Offenbarung (nritya-murti) versammelt er ewige Energie in sich. Sein Tanz entfesselt die Mächte der Entfaltung, Erhaltung und Auflösung der Welt.

11.3.8 Shiva im Kiefernwald

In der Bramanda Purana erscheint Shiva unzüchtig vor den Weisen. Diese kastrieren – durch sein Verhalten verärgert – Shiva und fixieren seinen Phallus (als lingam) auf der Erde.

11.4 Sati und Parvati

„Ihre [Parvatis] Identität, ihr Wesen und fast alle ihre mythologischen Taten sind mit Bezug auf ihren Ehemann, den großen asketischen Siva definiert oder in Szene gesetzt.“

Von Anfang an wird sie als Reinkarnation der Göttin Sati, der ersten Frau Shivas gleichgesetzt und ihre Mythologie ist die Fortsetzung der Geschichte von Sati.

Gerade Parvati wird als kreative Kraft des Kosmos, als seine shakti gesehen.

11.4.1 Sati

Sati, die Tochter Dakshas, möchte den großen Gott Shiva als Ehemann. Indem Shiva ihr auf die Erde folgt und sich in ihrer yoni einbettet, geht er in der Schöpfung auf, wie es die Vereinigung von yoni und linga symbolisiert.

11.4.2 Parvatis Namen

Parvati bedeutet „die in den Bergen wohnt“ (oder „die vom Berge stammt“). Sowie Uma (Die Glänzende), Durga (Die schwer Besiegbare), Kali (Die Schwarze)

11.4.3 Parvati, die „Haushälterin“

In fast allen Mythen soll sie Shiva in die Ehe, den Sex und zu Kindern, also ins Diesseits, verführen. Sie hält die „Ordnung“ (dharma) aufrecht, sie zivilisiert Shiva. Die bedrohliche sexuelle Energie Shivas wird durch sie kontrolliert.

11.4.4 Shakti

Parvati durchdringt mit ihrer Kraft und Stärke die Schöpfung und wird oft mit prakrti (Natur) gleichgesetzt. (Shiva ist purina - reiner Geist).

11.5 Murukan - Skanda (Karttikeya)

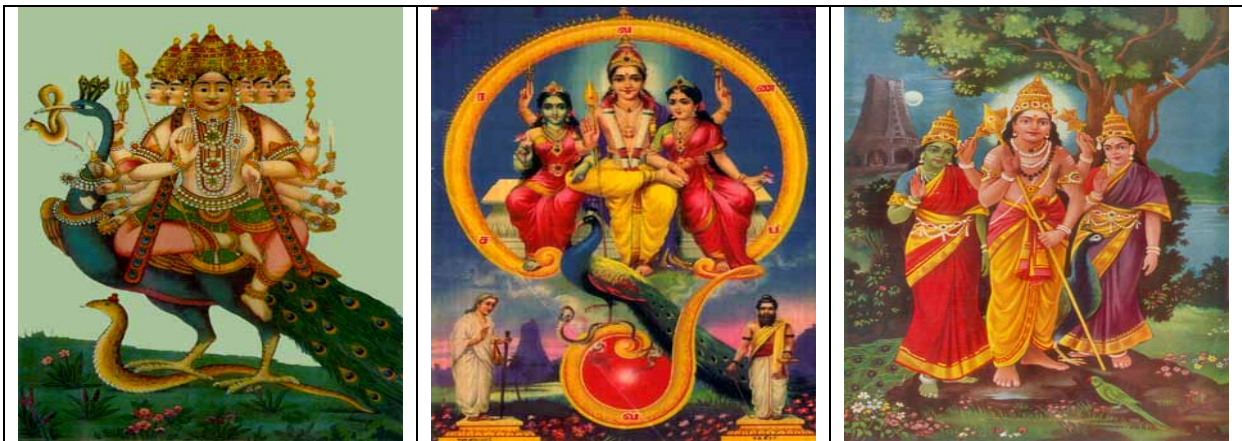
Skanda (Der Sprungkämpfer) ist besonders in Südindien als Murukan (Murugan – Der Jugendliche) und Kumara (Der junge Mann) bekannt. Skanda ist das Urbild männlicher Kraft, ein drahtiger junger Krieger, zumeist mit einer Lanze (sakti), sechsköpfig und zwölfhändig. Er ist der Gott des Krieges und der Pest, aber auch Beschützer kranker Kinder (denn er besiegt die Dämonen).

Der Pfau als sein Reittier und der Hahn in seiner Fahne rufen zur Schlacht.

11.5.1 Seine Namen, seine Ikonographie

Bekannt ist Skanda-Murukan in Nordindien unter: Karttikeya, Guha
In Südindien unter:

- Murugan (Murukan) Der Jugendliche
- Ceyon Der Rote
- Velan Der mit dem Speer
- Kumara Der junge Mann



Murukan ist der meist verehrte Gott bei den hinduistischen Tamilen. Letztendlich wird Murukan in den Hymnen der Shaiva-Heiligen eins mit Shiva gesehen.

Die Deutung seiner 6 Gesichter: Das

1. erhellt den Kosmos;
2. richtet sich an seine eifrigen Anhänger, hört ihre Krankheiten und gibt ihnen Gaben;
3. beachtet die Veden und Brahmanas;
4. teilt das Wissen der Wirklichkeit;
5. zerstört im Zorn seine Feinde und das
6. erfreut sich an Valli.

Seine zwei Gattinnen sind:

- Valli das Kind des Bodens von Tamil Nadu; die heimliche Geliebte;
- Devasena (Teyvayanai): die mit nördlichem Ursprung; aus ‚fremden Boden‘.
-

11.5.2 Skanda – Murukan

Etwa im 4. Jhdt v.Chr. wird Murukan bereits in Südindien angebetet, wobei dies besonders in der Cankam-Literatur zu finden ist.

Besonders der Katampu-Baum wird ihm zugeordnet.

Skandas Geburt wird in den Epen Ramayana und Mahabharata detailliert dargestellt.

Etwa um Christi Geburt verschmolzen die nordindischen und südindischen Skanda-Murukan-Vorstellungen.

11.5.3 Skandas Geburt („Entstehung“)

Das Liebesspiel Shivas und Parvatis ist so heftig, dass es den Kosmos erschüttert.

Daraufhin unterbrechen die Götter ihr Liebesspiel, sodass Shiva seinen Samen in die Ganga ergießt.

In einer anderen Version bekam Shiva, durch die strahlende Schönheit der Frauen der Seher ‚aufgeheizt‘ einen Samenerguss, den er in das Opferfeuer fallen lies.

Nach vielen Jahren wurde Skanda in einem Wald („zwischen Schilfgräsern“) geboren und von den zufällig vorbeikommenden sechs Kritikas (Plejaden) gesäugt, was er mit sechs Gesichtern tat.

11.5.4 Murukan und Valli

In der Tamil-Tradition wird Murukan mit Valli verheiratet, sie ist „die populärere“

Nahe des Berges Valli-Verpu lebte ein Jäger namens Nampi, der sich eine Tochter wünschte. Eines Tages fand er in einer Grube für Yam-Wurzeln (=valli) ein kleines neugeborenes Mädchen, das er daher Valli nannte.

Sie wuchs zu einem wunderschönen Mädchen heran. Murukan, der von ihrer Schönheit hörte, kam, flirtete mit ihr und sie gab ihm zu essen.

Murukan: „nun da du meinen Hunger und meinen Durst gestillt hast, erfülle meine Liebe und liebe mich“. Sie war entsetzt und wehrte ihn ab. Da erschien ein großer Elefant – der Bruder Murukans, Vinayaka – und das verängstigte Mädchen warf sich Murukan in die Arme.

Da offenbarte er sich ihr mit seinen 6 Köpfen und 12 Armen. Valli erkannte ihren Lieblingsgott, betete ihn an und sie liebten sich.

Murukan entführte sie, holte aber – nach einer Ermahnung Naradas – nachfolgend die Einwilligung der Eltern ein, denen er sich ebenfalls in seiner göttlichen Form zeigte.

Das ganze Dorf freute sich nunmehr und die Götter segneten die Verbindung



11.5.5 Murukan, der (Kriegs)Gott im alten Tamil

Im Talkappiyam wird Murukan als Ceyon, der Rote verehrt.
Für die alten Tamilen war er der größte (Kriegs)Gott als Sohn der Göttin Korravai

11.5.6 Das Wettrennen Skanda - Ganesha

Skanda umkreiste mit seinem Pfau die Erde in nur einem Tag.
Der schlaue Ganesha aber umwanderte Shiva und Parvati - die nach Hinduvorstellung die ganze Welt sind - in wenigen Sekunden.

11.5.7 Der Dämon Taraka

Letztendlich schuf Shiva Skanda, der als General der Götterarmee Taraka in einer fürchterlichen Schlacht tötete.

11.6 Ganesha

Mit der Geburt von Ganesha wird die göttliche Familie vervollständigt.
Er ist der Gott
der Intelligenz und Weisheit;
„Der Herr, der alle Hindernisse beseitigt“ (Vighnantake);

11.7 Resümee

Murukan lebt im Süden Indiens heute genauso wie vor der Sanskritisierung.

Er ist „das Leben selbst“, wie Arunagirinathar schreibt:

**„O Guha! Du hast eine Form und gleichzeitig bist Du formlos,
Du bist Sein und Nicht-Sein,
Du bist das Juwel und sein Glanz;
Du bist der Keim des Lebens und das Leben selbst;
Du bist der Weg und der Zweck der Erlösung selbst,
sei gnädig zu mir als mein Guru.“ (51)**

11.8 Literaturverzeichnis

- | | | |
|---------------------------------|---|-----------------|
| AMALADASS, Anand: | Siva, der tanzende Gott. | Salzburg 2005. |
| AMALADASS, Anand: | Shivaitische Gottesvorstellungen.
(Unveröffentlichtes Manuskript -
Mitschrift SS 2004. Uni Wien). | Wien 2004. |
| BANDINI, Ditte und
Giovanni: | Who's Who im Himmel. | Wiesbaden 2005. |

- CLOTHEY, Fred: Tamil Religions. New York 1987.
In: The Encyclopedia of Religion.
(Hrsg.: Eliade Mircea). 260 – 268.
- CLOTHEY, Fred: The many faces of Murukan. The Hague 1978.
GOLZIO, Karl-Heinz: Hinduismus. Dortmund 2002.
In: Harenberg. Lexikon der
Religion. S 551-631
- GONDA, Jan: Die Religionen Indiens. Stuttgart 1978.
- GÖRDEN, M. / Lexikon der indischen Mythologie. München 1991.
MEISER, H.C. /
BÖHM, M. (Hrsg.):
- GUNTURU, Vanamali: Der Hinduismus. München 2000.
- KALIDOS, Raju: The Iconography of Skanda- Chennai 1998.
Murukan. <http://murugan.org>
(14.05.2005)
- KINSLEY, David: Indische Göttinnen. Frankfurt 1990.
- KNAPPERT, Jan: Lexikon der indischen Mythologie. Weyarn 1997.
- LEHMANN, A.: Shiva. Tübingen 1962.
In: Die Religion und Geschichte
und Gegenwart. 3. und 4. Auflage.
- MICHAELS, Axel: Hinduismus. Tübingen 1998.
In: Die Religion in Geschichte und
4.Auflage.
Gegenwart. S 1766.
- PILLAI-VETSCHERA, Die Gottheiten Indiens. Wien 2003.
Traude: (Unveröffentlichtes Manuskript)
- SCHUMANN, Hans Die Großen Götter Indiens. München 2004.
Wolfgang:
- THIAGARAJAN, P.: God Murukan as viewed by the Mauritius 2001.
ancient Tamils. <http://murugan.org>
(14.05.2005)
- VEHNURUGU, Cult of Skanda-Murukan in Ancient Chennai 1998.
Ambikai: Tamil Nadu. <http://murugan.org>
(14.05.2005)
- WATERSTONE, Indien. Götter und Kosmos. Köln 2001.
Richard:
- WINGATE, Andrex: Hinduismus. Tübingen 2000.
In: Religion in Geschichte und
Gegenwart.
4. Auflage, Bd. 3. S 1758 - 1775.
- WOOD, Michael: The smile of Murukan. Harmondsworth 1995.
- ZIMMER, Heinrich: Indische Mythen und Symbole. München 2000.
7.Auflage
- ZVELEBIL, Kamil: Murugan and Vali. Chennai 1998.
<http://murugan.org>
(14.05.2005)